# Gummersbacher Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:**
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

**Schluß der Anzeigen-Annahme**
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

**Verbreitungsbezirk:** Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 172. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | Dienstag, den 26. Juli | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1910.


## Erstes Blatt.

## Für Bassermann.

* Gummersbach, 26. Juli.

In konservativen und Zentrumsblättern wird nun schon seit einiger Zeit die Nachricht verbreitet, daß Bassermann mandatsmüde sei. Als Grund dafür wird angegeben, daß er kränkele (?), und daß er bei den nächsten Reichstagswahlen kaum Aussicht habe, in seinem bisherigen schlesischen Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda wiedergewählt zu werden, ein anderer sicherer Wahlkreis für ihn aber nicht zu haben sei. Der Abgeordnete Bassermann, der als Rechtsanwalt in Mannheim lebt, hat zu diesen Gerüchten persönlich noch nicht das Wort ergriffen. Dagegen erklärt der ihm nahestehende „Mannheimer Generalanzeiger", daß von einer Mandatsmüdigkeit Bassermanns keine Rede sein könne, und daß die Frage eines Reichstagsmandats, soweit die Partei im Lande, und die Fraktionsgenossen dabei mitwirken könnten, zu einer befriedigenden Lösung gebracht werden solle. Das Badische Blatt, das versichert, seine Auffassung der Dinge gehe auf zuverlässige Quellen (Bassermann selbst?) zurück, faßt das Gerede über die Mandatsmüdigkeit Bassermanns so auf, als ob die einflußreiche Gruppe der Rechtsnationalliberalen Bassermann nur aus der Partei eliminieren wolle, um durch Beseitigung seiner politischen Autorität wieder eine Annäherung an die Konservativen vorzubereiten, selbst auf die Gefahr hin, daß sich die nationalliberale Partei dann spaltet. Hierzu bringt die „L. Ztg." nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen, indem sie u. a. schreibt:

„Nicht ohne Sorge kann der Vaterlandsfreund den künftigen Reichstagswahlen entgegensehen. Alle Welt rechnet mit einem starken Anwachsen der Sozialdemokratie, allein alle Welt sucht die Gefahr in einer Weise zu überwinden, die sie weiter vermehrt. Das Zentrum geht freilich ganz offen darauf aus, die Rechte und die Sozialdemokratie zugleich zu fördern, um bald mit der einen, bald mit der andern eine Mehrheit im Reichstage, d. h. eine unbeschränkte Herrschaft im Reiche zu erhalten. Einige Nationalliberale wären ihm bei der Mehrheit mit der Rechten gar nicht unlieb, um die über den schwarz-blauen Block unzufriedenen Wähler der Rechten zu beruhigen, d. h. diesen Block zu befestigen und zugleich den Liberalismus zu schwächen, also zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Daher die giftigen Ausfälle gegen Bassermann, daher die Warnungen an die Nationalliberalen vor den Sozialdemokraten, den in Wahrheit besten Bundesgenossen des Zentrums, und daher das grobe Geschütz gegen den Linksliberalismus. Die um Heydebrand möchten auch gern einige Nationalliberale in den neuen Block hineinziehen, aus denselben Gründen wie das Zentrum, ihrer eigenen Wähler wegen und sodann um den Liberalismus zu schädigen. Daher auch ihr Kesseltreiben gegen Bassermann, daher auch ihre Warnungen an die Nationalliberalen vor der Sozialdemokratie und vor dem Linksliberalismus. Obwohl diese Taktik doch recht klar ist, scheint in der Tat die kleine, sehr einflußreiche Gruppe der Rechtsnationalliberalen durch die rote Hypnose und durch sozialdemokratische Erfolge bei letzten Stichwahlen schon so weit nach rechts getrieben zu sein, daß auch sie von Bassermann abrückt. Die ersten Anzeichen haben die Kreuzzeitung veranlaßt, wahrhaft ungeheuerliche, tief beschämende Forderungen den Nationalliberalen für den Anschluß nach rechts zu stellen. Gerade dieses Vorschuß-Triumphgeschrei des feudalen Blattes und der schwarzen Presse hat noch rechtzeitig den linken Flügel auf die Fortschritte dieser Bewegung aufmerksam gemacht, nachdem solange die Kieler Stürme mit ihrem Wirrwarr fesselnder und wichtiger Fragen ihn wie so viele andere vollauf beschäftigt hatten.

Bassermanns Organ hat schon erklärt, daß seine Rücktrittsabsichten noch nicht bestätigt seien. Es sprach zugleich von schlummernden Wünschen des rechten Flügels, es bestätigt also, daß Bassermann mit Schwierigkeiten in der Fraktion zu kämpfen hat. Man darf nunmehr hoffen, daß seine infolge solcher Kämpfe und infolge der politischen Wirren natürliche Ermüdung gerade durch die Siegessicherheit der Gegner und durch die Besorgnis seiner Freunde erschüttert werden wird, Es ist deshalb eine Pflicht aller Nationalliberalen, die ihre Partei in den alten bewährten Bahnen erhalten wollen, laut und deutlich zu ihm sich bekennen und vor einem Selbstmord der Partei im Gegenblock zu warnen. Es ist gewiß richtig, daß mancher nationalliberale Abgeordnete bei den nächsten Stichwahlen auch auf die Hilfe der Rechten gegen die Sozialdemokraten angewiesen sein wird. Es ist aber erst recht richtig, daß ein Abzug in den Gegenblock die eigenen Wähler verscheuchen würde. Und es ist gar keine Frage, daß eine nationalliberale Gruppe im Gegenblock vollständig von der Gnade und Ungnade der Mehrheit abhängig, ohne den geringsten Einfluß also sein, vor allem aber, daß die Schwächung des Liberalismus das, was man zu verhüten hofft, ein Anwachsen der Sozialdemokratie, ins Uferlose steigern würde.

Bassermanns Ausscheiden, ganz besonders ein Rückzug vor dem rechten Flügel, würde geradezu verheerend wirken. Die Kassis, die während der Wahlreform mehrfach leise anpochte, würde mit aller Kraft einsetzen. Die erdrückende Mehrheit der Nationalliberalen steht hinter Bassermann und vermag nur von einem Erstarken des Gesamtliberalismus bessere Zeiten zu erwarten. Dem Krummstab des Zentrums nach seinem beschämenden Verhalten in der Borromäusfrage sich zu unterwerfen, lehnt die erdrückende Mehrheit der Nationalliberalen voller Empörung ab, mit gleich starker Empörung aber, in dem Ringen rückschrittlicher und freiheitlicher, feudaler und bürgerlicher Anschauungen den verderblichen Einfluß des Herrn v. Heydebrand auf seine eigene Partei noch zu vermehren. Nicht nur die Jugend und nicht nur die Alten im Süden, die Alten und Jungen in ganz Deutschland, bis auf die kleine Gruppe rechts, sind dieser Verstandes- und Herzensüberzeugung. Ein erstarkter Liberalismus unter der besonnenen Führung Bassermanns wird noch am ehesten die besonnenen Elemente der Rechten dem unheilvollen Einfluß Heydebrands, der Bündler und des Zentrums abspenstig machen, ein neues nationales Kartell anbahnen und die Schar der Mitläufer aus dem sozialdemokratischen Lager ihrer bürgerlichen Pflicht wieder zuführen. Und noch eins: Niemand kann schärfer als wir die Sozialdemokratie bekämpfen und noch mehr als wir von der Roheit ihrer Berliner Vertreter sich abgestoßen, angewidert und angeekelt fühlen. Allein man kann die Sozialdemokraten doch nicht als eine Erfindung des Teufels ausräuchern oder gar totschlagen. Ueberdies sind leise Ansätze zum Bessern in Baden und Württemberg und in Bayern und auch sonstwo schon sichtbar; sie aber müssen mit der größten Zurückhaltung beachtet werden. Sie verheißen bessere Zeiten, wenn wir sie auch nicht mehr erleben. Und selbst wenn unsere Hoffnungen sich nicht mehr erfüllen sollten, so haben wir kein Recht, diese Ansätze niederzutreten. Die Mitläufer können wir abtreiben und durch eine gerechtere Politik so manche Anhänger von ihr loslösen oder zum wenigsten durch Aufklärung langsam unterziehen. Zum wenigsten muß das mit aller Kraft und allem Herzensernst versucht werden. Das scheint uns im Augenblicke eine der ersten nationalen Pflichten für jeden Vaterlandsfreund und insbesondere für diejenige Partei zu sein, die den nationalen Gedanken über alle selbstsüchtigen Erwägungen stets gestellt hat. Gerade Bassermann ist der rechte Mann, diese Umerziehung zu bürgerlichen und vaterländischen Ideen anzubahnen. Er hat das soziale Gewissen der nationalliberalen Partei mit bestem Erfolge geschärft. Er darf uns in dem Augenblick, da auch der Segen seiner Arbeit in seiner Heimat und auch anderswo sich selbst bei den Sozialdemokraten zeigt, nicht geopfert werden oder sich opfern.

Wir meinen, im ganzen Reich müßten die Nationalliberalen zu den Vorgängen in der Partei Stellung nehmen. So peinlich es ist, Parteigegensätze vor der Oeffentlichkeit zu besprechen und den Gegnern zu zeigen, die Stunde ist zu ernst, als daß Alltagserwägungen vorherrschen dürften. Bei den letzten Wahlen haben nicht weniger als sieben Wahlkreise Bassermann Kandidaturen angeboten. Wir hoffen, daß jetzt noch mehr ihn auf den Schild erheben, daß immer weitere Kreise sich zu ihm bekennen werden, damit der Ermüdete an die Arbeit zurückkehrt und, von dem Vertrauen Tausender und Abertausender getragen, den Kampf aufnimmt und zum Segen für den Gesamtliberalismus durchführt."

## Welfisch-Klerikales.

Die Anwesenheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches bei der Enthüllung des Königinnen-Denkmals hat die Welfen in einige Verlegenheit gesetzt: nicht minder, daß das Denkmal selbst vom Kaiser gestiftet worden ist. Dagegen ließ sich schlechterdings nicht viel sagen. Um so kühler sind die Berichte, die aus Hannover über die Feierlichkeiten in die Welt gelangen und — es ist interessant, es zu beobachten, — namentlich die Zentrumspresse druckt sie mit dem Gefühl fanatischer Befriedigung ab. So schreibt die „Germania", die außergewöhnliche Schweigsamkeit des Kaisersohnes habe sehr überrascht. Der langen Ansprache des Stadtdirektors Tramm folgte nichts als ein Händedruck, ein kurzes Dankeswort des Kronprinzen, und auch nachher bei dem von der Stadt gegebenen Frühstück, also einer jener Veranstaltungen, die in der Regel freundliche Gefühle auszulösen und anregend auf des Sprachvermögen zu wirken pflegen gipfelten die rhetorischen Leistungen des Kronprinzen in einem der Stadt Hannover gewidmeten Trinkspruche, den die hannoversche Presse in fünf Druckzeilen unterbrachte. Nach dieser Richtung sei man vielfach enttäuscht gewesen. Mit noch größerer Genugtuung weiß das Zentrumsblatt über den lauen Empfang zu berichten, den man dem Kaisersohne in Hannover bereitet habe: Die Schmückung der Stadt war, wenn man von den öffentlichen Gebäuden absieht, äußerst mäßig und beschränkte sich lediglich auf die vom Hauptbahnhofe nach dem Schlosse und dem Denkmalsplatze führenden Straßen. Die dekorative Ausgestaltung des Denkmalsplatzes war mit Kunst nur weitläufig verwandt und ging über eine bescheidene Handwerksleistung nicht hinaus. Der Hauptschlag aber, den die „Germania" gegen den Kronprinzen und damit gegen seinen kaiserlichen Vater, als dessen Vertreter er vor den Hannoveranern stand, führen zu können meint, besteht in einem kurzen, gesperrt gedruckten Auszug aus dem welfischen Zentralorgan, der „Deutschen Volksztg.", worin festgestellt wird, „daß Hannover nie weniger mit Preußen innerlich verbunden gewesen sei, als jetzt!!" Bezeichnend ist nicht nur das unverkennbare Wohlbehagen, sondern auch die Kritiklosigkeit, mit der die „Germania" dem Bericht des welfischen Hetzblattes in ihren Spalten Aufnahme gewährt. Es wirft dies ein recht kräftiges Schlaglicht auf die „nationale" Gesinnung der „Germania" und ihres Leserkreises.

## Generaloberst v. d. Goltz über Argentinien.

Ueber die Eindrücke, die Generaloberst v. d. Goltz auf seiner argentinischen Reise erhalten hat, entnehmen wir einem Bericht des „B. T." nachstehendes: Generaloberst v. d. Goltz ist davon überzeugt, daß Argentinien ein durchaus fruchtbares Gebiet für deutsche Unternehmungslust und für den deutschen Handel ist. „Nur darf man," so äußerte der General wörtlich, „nicht denken, daß mittelmäßige Kräfte in Argentinien etwas ausrichten können. Es gibt Leute, die glauben, sie kämen dort vorwärts, bloß weil sie Deutsche sind. Davon kann keine Rede sein. Der argentinische Kaufmannsstand steht in jeder Beziehung sehr hoch. Er trägt ein sehr aristokratisches Gepräge. Wer in Argentinien Erfolg haben will, muß nicht nur fachlich vollkommen auf der Höhe stehen, sondern auch die notwendigen gesellschaftlichen Bedingungen erfüllen, ohne die er zu den maßgebenden Kreisen keinen Zutritt findet. Nur bei Erfüllung dieser Voraussetzungen kann man an die Durchführung großer Unternehmungen in Argentinien denken. Und noch eins ist sehr wichtig: es empfiehlt sich, einige Zeit im Lande zu weilen, um es aus eigener Anschauung kennen zu lernen, ehe man an eigene Unternehmungen herangeht. Aber die Vorurteile lasse man zu Hause. Ich habe bei Bereisung des Landes junge Leute aus sehr guten Familien, besonders Engländer und Belgier, gefunden, die als gewöhnliche berittene Hirten begonnen hatten, alle Abteilungen des landwirtschaftlichen Dienstes bei argentinischen Großgrundbesitzern kennen zu lernen. Die

## Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Lilencron.

10 (Nachdruck verboten.)

Unbefangen trat Regina in das Zimmer der Mutter, doch wie erstarrt blieb sie stehen, denn der Mann, der sich jetzt vom Fenster ab zu ihr wandte, konnte niemand anders sein, als Willibald, der Geliebte ihrer Jugend! Alles Blut drängte sich nach ihrem Herzen, das einen wilden Schlag tat, um dann gleichsam still zu stehen. Vor ihren Augen schwirrten rote Lichter, und tastend griff sie nach einem Halt.

Der Doktor hatte kein Wort gesprochen, denn auch er fühlte sich so überwältigt, daß er ihr nur schweigend einen Sessel hinschob, in den sie sich zitternd niedersank.

In verzehrender Liebe hing sein Blick an ihrer zarten Gestalt, und an dem geliebten Antlitz, das marmorbleich mit geschlossenen Augen in dem dunklen Sessel zurücklehnte.

Unsagbare Traurigkeit, die sich bis zu einem körperlichen Schmerze steigert, überfiel ihn, und voll Bitterkeit murmelte er: „So sehen wir uns wieder!"

Regina schlug die Augen auf, diese braunen Rehaugen, die er so heiß geliebt, und die ihn nun so verzweifelt anblickten.

„So sehen wir uns wieder!" wiederholte sie mechanisch. Ein Beben ging durch ihre Gestalt, und aufschluchzend stöhnte sie: „Warum mußten wir uns begegnen? Unsere Wege dürfen sich nie, nie mehr kreuzen!"

Tondern beugte sich zu ihr, die Stimme drohte ihm zu versagen, und er war nur imstande, ganz leise zu sprechen: „Wir mußten uns treffen, Regina, damit es klar werde zwischen uns und mir das so leidenschaftlich begehrte Glück werden konnte, dein vielgeliebtes Antlitz noch einmal zu sehen."

Die junge Frau stand auf, sie hatte sich innerlich wieder zurechtgefunden. Bleich, aber in vollkommener Fassung stand sie ihm gegenüber. „Ich will fort!", erklärte sie. „Es taugt nicht, Herr Doktor Tondern, daß wir hier allein beieinander sind! Jedes Liebeswort, das ich anhöre, jede Schwäche, die ich zeige, kommt mir vor wie ein Verrat an dem gütigen Manne, dessen Namen ich trage, und dessen Ehre ich zu hüten habe, daß sie ohne Flecken bleibe!"

Tondern trat unbewußt einen Schritt zurück. So hoheitsvoll war ihm die Geliebte noch nie erschienen, und so achtunggebietend klang ihre Stimme, daß er sich vor ihr beugte und doch zugleich die Liebe noch heißer in seinem Herzen aufwallen fühlte.

Da er aber noch immer kein Wort der Erwiderung fand, wiederholte Regina noch einmal mit fester Entschlossenheit: „Ich will fort! Gleich, und auf der Stelle, es soll nicht — —"

Ein knatternder Donnerschlag übertönte die Worte, und fast ohne Pause reihte sich Blitz und Donner in kürzester Reihenfolge daran.

„Das ist die Antwort! Sie können jetzt nicht mehr fort", erklärte er und bemühte sich mit völliger Selbstbeherrschung zu sprechen. „Ein arges Gewitter geht über Breslau nieder! Hören Sie den Sturm, gnädige Frau? So braust er auch durch die Seele, wenn der Schmerz mit elementarer Gewalt hindurchfegt und die Alten knickt, so daß alle Hoffnungen und Wünsche zertreten am Boden liegen!"

„Seien Sie nicht grausam, Willibald!" flehte sie. „Schonen Sie das schwache Herz, das stark sein will und bleiben wird, weil Pflicht und dankbare Liebe es gebieten!" flehte die junge Frau.

Er sah ihr tränenüberströmtes Antlitz, und auch ihm wurden die Augen feucht. „Wenn dann die wilde Gestalt des Sturmes sich gelegt hat," fuhr er fort, „dann kommt der erlösende Regen, der Tränenstrom, der den Kampf im Gemüte beruhigt und der gefolterten Seele ein Aufatmen bringt. — Wir kennen uns beide zu genau, wir wissen, daß wir Stürme durchlebt haben, so schwer, wie nur ein armes Menschenherz sie durchringen kann, und heute" — er machte eine kurze Pause, sein Atem ging heftig und stoßweise, dann setzte er mit erzwungener Ruhe hinzu: „Wo wir uns klar darüber sind, daß wir alle uns zu Gebote stehenden Waffen anwenden müssen, um nicht elendiglich zu unterliegen, kennen wir doch beide den Weg der Pflicht und werden ihn im Auge behalten. Warum da dies ungesuchte und doch so heiß ersehnte Wiedersehen abbrechen, bevor eine erlösende Aussprache stattgefunden hat?"

Sie antwortete nicht gleich, sondern hielt noch immer den Kopf gesenkt, erst als er jetzt näher an sie herantrat, hob sie abwehrend die Hand und murmelte, ohne ihn anzusehen: „Wir beide beten: Führe uns nicht in Versuchung!"

„Und jetzt in dieser Stunde werden wir die Bitte heißer, inbrünstiger zu unserm Vater im Himmel senden als je", erklärte er, „aber mit diesem Schilde stehen wir auch unter sicherem Schutz in einer Gefahr, die wir erkennen. Sie waren früher mütig, gnädige Frau, unerschrocken, wenn es galt, einen Liebesdienst zu tun, können Sie dem Manne gegenüber furchtsam sein, dem Sie einst ganz vertrauten, und wollen Sie ihm die einzige Bitte abschlagen, die er noch an Sie hat, eine kurze, klärende Aussprache?"

Jetzt schlug Regina die Augen mit einem freimütigen Blicke zu ihm auf. „Ich war feige, — jämmerlich feige", gestand sie, „und das unerwartete Wiedersehen überwältigte mich, aber Ihre Worte haben mir das Gleichgewicht wiedergegeben."

Er schob einen Sessel für sie hin. „Mein ganzes Herz verlangt danach, aus Ihrem eigenen Munde zu hören, wie sich das Schicksal derjenigen gestaltet hat, deren Glück mir teurer ist, als das meinige. Was ich bisher darüber erfahren habe, ist doch nur Oberflächliches."

Regina hatte sich gesetzt, sie lehnte müde im Stuhle zurück. „Wir kennen einander bis auf den Grund der Seele", sagte sie, „daher müssen auch Sie es wissen, wie ich mich danach gesehnt habe, sobald ich erfuhr, daß Sie noch am Leben seien, zu hören, wie es Ihnen ergangen wäre. Wie zwei gute Kameraden, die unerwartet zusammengetroffen sind, um dann für immer wieder voneinander zu scheiden, so wollen auch wir jetzt miteinander austauschen, was wir uns von unseren Lebensführungen zu sagen haben. Ich bitte, lassen Sie mich das zuerst hören."

Tondern nahm ihr gegenüber Platz. Den Kopf auf die Hand gestützt, beschattete er damit die Augen, damit der sehnsuchtsvolle Blick, den er auf die verlorene Braut richtete, die junge Frau nicht ängstigen sollte, der er jeden Stein aus dem Wege hätte räumen mögen.

„Ich werde kurz sein", begann er. „Unser Schiff, auf dem ich die Fahrt nach Newyork machte, wurde vom Sturme gegen ein Felsenriff geschleudert. Wir strandeten und trieben auf dem Wrack steuerlos umher, von den haushohen Wellen auf ihren Schaumkamm gehoben oder erbarmungslos in die Tiefe geschleudert. Angesichts des sicheren Todes schrieben einige von uns unter unsäglicher Mühe einen Abschiedsgruß."

„Ich — ich habe ihn erhalten", schob Regina dazwischen, sie wollte noch mehr hinzufügen, aber die Stimme versagte ihr.

Auch er, durch diese Mitteilung ergriffen, mußte eine kurze Pause machen, fuhr dann aber in anscheinend ruhigem Tone fort: „Als wir die Flasche mit den Abschiedsgrüßen an den Mast gebunden hatten, faßte ein Wirbelwind das Wrack und legte es auf die Seite. Die Wellen rissen mich herunter, ich versank in den Wogen. Als ich wieder auftauchte, sah ich vor mir eine losgerissene Schiffsplanke treiben, ich griff danach, und noch halb betäubt klammerte ich mich daran fest. Allmählich kehrte bei mir klare Besinnung und ruhiges Nachdenken zurück, und damit die Hoffnung auf Rettung. Ich hatte den Schwimmgürtel um den Leib, die Planke, an der ich mich hielt, war dauerhaft, nun mußten die Wellen das Weitere tun. Wenn meine Kräfte aushielten, konnte ich noch irgendwo Land erreichen. Die Stunden dehnten sich zur Ewigkeit, es wurde Nacht und wieder Morgen. Ich fühlte, daß ich nicht mehr lange imstande sein würde, diesen entsetzlichen Kampf um das Leben weiter zu führen. Da, als mir die Besinnung zu schwinden drohte, schleuderte mich eine mächtige

jungen Deutschen zeigen zu dieser Art von patriotischem Dienst wenig Neigung. Und doch kann ihnen nicht warm genug empfohlen werden, dem Beispiel der Engländer und Belgier zu folgen. Für den deutschen Handel und die deutsche Industrie wird Argentinien nach Ansicht des Freiherrn v. d. Goltz in der Zukunft noch größere Bedeutung gewinnen. Die deutschen Maschinen sind dort beliebt. Sie dienen der Weinkultur bei Mendoza wie der Zuckerindustrie bei Tucuman. Bei Mendoza werden auch mit Vorliebe deutsche Weinfässer verwandt. Sehr auffallend ist nach Herrn v. d. Goltz, daß die deutsche Industrie noch nicht auf den Gedanken gekommen ist, Zaundraht nach Argentinien auszuführen. Ganz Argentinien ist durch Drahtzäune abgeteilt. Man hat berechnet, daß diese Drahtzäune heute bereits die Fabelhafte Länge von 16 Millionen Kilometer haben. Der Draht, aus dem die Zäune bestehen, wurde bisher fast ausschließlich von England geliefert. — Generaloberst v. d. Goltz glaubt, daß Argentinien auch der deutschen Kunst als gutes Absatzgebiet erschlossen werden kann.

## Vom Tage.

* **Gummersbach**, 26. Juli.

**Der Kampf um die Konkurrenzklausel.**

Der preußische Handelsminister hat die Handelsvertretungen und die Kaufmannsgerichte aufgefordert, die dem Ministerium unterbreiteten Vorschläge über Neuregelung der Bestimmungen betr. die Konkurrenzklausel einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Nach diesen Vorschlägen soll den Angestellten für die Beschränkungen, die ihnen das Konkurrenzverbot auferlegt, ein Anspruch auf Entschädigung gewährt werden. Auf jede Rate der Entschädigung ist anzurechnen, was der Angestellte während des Zeitraums, für den die Rate gezahlt wird, durch seine gewerbliche Tätigkeit anderweit erwirbt oder zu erwerben unterläßt. Für das erste und zweite Jahr soll diese Anrechnung nur insoweit stattfinden, als der Erwerb den Betrag von drei Vierteln bezw. zwei Dritteln der zuletzt gewährten vertragsmäßigen Leistungen übersteigt. Der Prinzipal soll künftig berechtigt sein, an Stelle der verwirkten Vertragsstrafe die Erfüllung des Konkurrenzverbots oder neben der Vertragsstrafe den Ersatz des sie übersteigenden Schadens zu verlangen.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, verschiedene technische und andere Vereinigungen haben sich in Eingaben an den preußischen Minister für Handel und Gewerbe, an das Reichsjustizamt und an das Reichsamt des Innern unter eingehender Begründung gegen eine derartige Regelung ausgesprochen. Er hält an seiner Forderung fest: „Reichsgesetzliches Verbot der Konkurrenzklausel."

**Für die Feuerbestattung.**

Der Magistrat der Stadt Berlin ist in seiner gestrigen Sitzung dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beigetreten und will bei dem Kultusminister erneut dahin vorstellig werden, daß die zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen erforderlich gewordenen Maßregeln getroffen werden.

**Ein schönes Beispiel von Arbeiterfürsorge**

wird aus Dresden gemeldet. Eine der bedeutsamsten Arbeiter-Invaliden- und Pensionskassen in der Großindustrie ist die der Dresdener Firma Seidel u. Naumann. Nicht nur, daß die Arbeiter keinerlei Beiträge zahlen, sie steht auch mit einem Vermögen von 400 000 Mark wohlgerüstet da. Heute hat die Kasse bereits jährlich 24 000 Mark aufzuwenden, da jeder Arbeiter, der zehn Jahre ununterbrochen bei der Firma beschäftigt ist, im Invaliditätsfalle eine fortlaufende Rente von 300 Mark steigend bis auf 900 Mark bezieht. 37 alte Arbeiter beziehen bereits die höchste Rente.

**Eine Genossenstadt**

ist nunmehr Mühlheim in Hessen geworden, wo, nachdem bei der letzten Gemeinderatswahl nur Sozialdemokraten gewählt wurden, sämtliche 15 Gemeinderatsmitglieder Sozialdemokraten sind. Man kann gespannt darauf sein, ob und wie die sozialdemokratischen Stadtväter den Ort jetzt einer glücklicheren Zukunft entgegenführen.

**Wo bleiben die Akten des Auswärtigen Amtes?**

Unter diesem Stichwort schreibt das „Deutsche Reichskorr.-Bl.": „Bei dieser Gelegenheit der „Daily Telegraph"-Affäre und anderer politischer Vorkommnisse ist verschiedentlich in der Oeffentlichkeit die Rede davon gewesen, die Tatsache, daß hie und da ein geheimes Aktenstück des Auswärtigen Amtes auf unerklärliche Weise verschwunden sei, zeige, wie wenig zureichend doch der Schutz solcher Geheimakten zu sein scheine. Der in einem zur Zeit in Berlin schwebenden politischen Prozesse seitens des Privatklägers Adolf Stein dem Gericht eingereichte, die Klage begründende Schriftsatz gibt in dieser Beziehung einen beachtenswerten Fingerzeig. Der Schriftsteller Stein schreibt da: „Es mag richtig sein, daß der Privatkläger bei irgendeiner Gelegenheit auf einen Stoß Akten hingewiesen hat, die ihm allein von der Regierung zur Verfügung gestellt seien. Das ist aber wahr! Es handelt sich um Akten, die mit Randbemerkungen — nicht des Kaisers —, aber des Fürsten Bülow versehen sind, und die sich noch beim Privatkläger befinden und vorgelegt werden können." . . . . Demgegenüber dürfte die Frage berechtigt erscheinen, wie es möglich ist, daß sich (die Behauptungen des Schriftstellers Stein als wahr vorausgesetzt) Regierungsakten mit eigenhändigen Randbemerkungen des Fürsten Bülow seit Anfang des Jahres 1906 (bis dahin reicht der Prozeß zurück) noch in den Händen eines Privatmannes befinden. U. A. w. g."

Ob die Behauptungen zutreffend sind, wissen wir nicht. Dem U. A. w. g. schließen wir uns aber unter allen Umständen an.

**Ein Protest gegen den schwarzblauen Block,**

findet sich in dem Bericht der Koblenzer Handelskammer, in dem es nach einem Ueberblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage heißt: „In diesem Zusammenhange sei auch der den Handels- und Gewerbestand so schädigenden Lösung gedacht, die die Frage der Reichsfinanzreform gefunden hat. Mit einer Rücksichtslosigkeit, die in der Finanzgeschichte Deutschlands ohne Gleichen dastehen dürfte, hat man sich über die Interessen des gewerbstätigen Bürgerstandes hinweggesetzt und sie der Parteipolitik und der Parteitaktik zum Opfer gebracht. Eine gute Wirkung haben aber diese Zumutungen gehabt: das starke Verlangen, die Lebensinteressen von Handel, Gewerbe und Industrie der Parteipolitik und Parteitaktik zu entrücken, und die Gründung einer Abwehr-Organisation in Gestalt des Hansabundes."

Den Koblenzer Bezirk vertritt der Zentrumsabgeordnete Wellstein. Er scheint sich um die Wünsche seiner Wähler recht wenig zu kümmern.

Aus Rom werden

**Gewalttaten streikender italienischer Landarbeiter**

gemeldet. Eine große Schar streikender Landarbeiter wollte in Imola die Ausfahrt einiger Dreschmaschinen aus einem Magazin ins Feld verhindern. Truppen besetzten daher die Zugänge zu der Magazinstraße. Eine größere Menschenmenge nahm aber gegen die Truppen Partei, die sich durch eine Attacke Luft schaffen mußte. Dennoch blieb die Menge unruhig. Am andern Morgen versperrten 200 Karren barrikadenmäßig die Feldchaussee, um die Ausfahrt der Dreschmaschinen zu verhindern. Es erfolgte ein Angriff der Kavallerie gegen die Barrikade. Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Dreschmaschinen setzten sich nun, von Kavallerie eskortiert, in Bewegung. Unterwegs aber traf der Zug zwei neue Barikaden, die wiederum von der Kavallerie gewaltsam entfernt werden mußten. Der Erfolg des Militärs führte zur Erklärung des Generalstreiks in Imola und zum allgemeinen Schluß der Läden.

Die Landesorganisation der

**sozialdemokratischen Partei Schwedens**

hat soeben ihren Bericht für 1909 veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß die Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Partei in Schweden im Jahre 1909 von 169 776 auf 108 079 gesunken ist. Im ganzen ist die sozialdemokratische Partei in den letzten beiden Jahren von rund 200 000 Mitgliedern auf rund 108 000 Mitgliedern heruntergegangen.

## Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 26. Juli. Zusammenlegung von Grundstücken. In Nr. 167 der Gummersbacher Zeitung 2. Blatt erschien ein Artikel unter obiger Ueberschrift, Wie uns von geschätzter Seite mitgeteilt wird, haben die Ausführungen dieses Artikels teilweise lebhaften Widerspruch hervorgerufen und wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß in den nächsten Tagen entgegengesetzte Ausführungen erscheinen werden, die gleichzeitig über das Verfahren der Zusammenlegung von Grundstücken erklärende Darlegungen enthalten sollen.

l. **Gummersbach**, 26. Juli. In einer auf Samstag, 23. d. M., nach dem Restaurant Ifing durch Herrn Seminardirektor Habermas einberufenen Versammlung von Interessenten wurde ein Beamtenwohnungs-Verein Gummersbach gegründet. Das Statut des jungen Vereins, das am gleichen Abend besprochen u. beschlossen wurde, sagt über den Gegenstand des Unternehmens: „Der Zweck des Vereins (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) ist ausschließlich darauf gerichtet, Minderbemittelten gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten, gemieteten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen als Eigentum oder miettweise zu beschaffen. Der Geschäftsbetrieb der Genossenschaft ist auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkt. Die Mitgliedschaft können erwerben: Beamten und andere Einzelpersonen, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, verfügungsfähig und zur Erfüllung der genossenschaftlichen Pflichten imstande sind, ferner Gesellschaften, Genossenschaften, Korporationen und Vereine, welche sich durch Verträge verpflichten können. Die Aufzunehmenden müssen ihren Wohnsitz, ihre Beschäftigung oder ihre Niederlassung im Kreise Gummersbach haben. Die Mitglieder sind verpflichtet, ein Eintrittsgeld von drei Mark zu zahlen, mindestens einen Geschäftsanteil von 300 Mark zu erwerben und für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft mit 300 Mark auf jeden Geschäftsanteil zu haften. Der nach Abzug des dem gesetzlichen Reservefonds und dem Hilfsreservefonds zu überweisenden Betrages verbleibende Rest des Reingewinnes wird unter die Genossen als Dividende verteilt, die jedoch auf höchstens 4 Prozent zu beschränken ist." Die Versammlung wählte zum Vorstande des Vereins die Herren Seminardirektor Habermas, Rechnungsrat Oepen, Oberlehrer Dr. Leo, Landesbauinspektor Becker und Elektrizitätswerksdirektor Meier-Dieringhausen. Mitglieder des Aufsichtsrats wurden die Herren: Bürgermeister Dr. Barth, Landrat Fischer, Bankdirektor Arnold, Oberpostassistent Arnhold, Amtsrichter Donath, Gerichtssekretär Geiser, Kaufmann Paul Hundhausen, Oberpostschaffner Bockemühl und Oberlehrer Dr. Trusen. Bei dem in so unangenehmer Weise sich fühlbar machenden Wohnungsmangel, von dem mancher Beamte und Private, die kein eigenes Haus besitzen, ein trauriges Liedlein zu singen wissen, ist die Gründung eines solchen Vereines nur freudig zu begrüßen. Um aber eine erfolgreiche und bemerkenswerte Tätigkeit entfalten zu können, bedarf die Genossenschaft des Interesses und der Unterstützung aller Stände, nicht zum wenigsten derjenigen Kreise, die im glücklichen Besitze dessen sind, was der Verein seinen Mitgliedern verschaffen will, eines gemütlichen traulichen Heimes. Wir möchten noch bemerken, daß die Regierung sich bereit erklärt hat, dem Beamtenwohnungsverein durch Darbietung einer erheblichen Summe zu mäßigem Zinsfuße die Verfolgung seiner Ziele zu ermöglichen bezw. zu erleichtern.

f. **Gummersbach**, 26. Juli. (Kinderfest.) Schon lange vor der angesetzten Stunde hatte sich unsere Jugend am Gemeindehause eingefunden und wartete mit immer stürmischer werdender Ungeduld auf den ersten und wichtigsten Teil des Festprogramms, des „Kaffeetrinken". Der große Saal vermochte kaum die zahlreichen kleinen Gäste zu fassen. Es war keine leichte Aufgabe, den Durst und Hunger zu befriedigen, der, wie es schien, zumal an diesem Tage besonders groß war. Aber mit unermüdlicher Aufmerksamkeit und Freundlichkeit warteten die Helferinnen ihres Amtes; wirksam unterstützt von einer Anzahl Seminaristen, die sich auch in diesem Jahre wieder bereitwilligst in den Dienst unserer Kinder gestellt hatten. Zweimal bereits hatte der unsicheren Witterung wegen das Fest aufgeschoben werden müssen; auch Sonntag Morgen noch machte der Himmel ein düsteres, wenig Gutes versprechendes Gesicht. Aber dann klärte sich das Wetter immer mehr auf. Es war gerade, als wenn die vielen hundert Augen unserer lieben Mädchen und Jungen, die sehnsüchtig hoffend und wünschend zum Himmel emporblickten, den Regen gebannt und die Sonne zu einem freundlichen Gegengruß veranlaßt hätten. So konnte denn die Jugend fröhlichen Herzens nach erfolgter „Stärkung" in langem Zug durch den Baumhof und über die Hochstraße nach der Hermannsburg ziehen. Voran schritt der Bläserchor mit seinem neuen tüchtigen Dirigenten, Herrn Postassistenten Schreiber; in der Mitte des Zuges marschierte der Trommler- und Pfeiferchor des Jugendvereins, der unter der Leitung des Herrn Seminaristen Halm gute Fortschritte gemacht hat. Auf der großen Wiese des Herrn Köster, die für solche Feste wie geschaffen erscheint, entwickelte sich nun bald ein lebhaftes Treiben. Muntere Spiele verschiedenster Art nahmen das Interesse der Jugend ganz in Anspruch, sodaß die Zeit wie im Fluge dahineilte. Gegen 6 Uhr versammelten sich die Kinder im Kreise; Herr Pfarrer Luyken hielt er ein Ansprache in der er an den 19. Juli, den 100jährigen Todestag der Königin Luise erinnerte und seine Worte in dem Wunsche ausklingen ließ, daß sich unter den versammelten Mädchen viele solcher starken Luisennaturen entwickeln und daß die Jungen allezeit mit starker Hand und treuem Herzen schützen und schirmen möchten, wofür jene Preußenkönigin einst gelebt hätte und gestorben wäre, unser Vaterland. In das Hoch auf den Kaiser und Deutschland stimmten die Kinder jubelnd ein. Zum Andenken an diesen Tag wurden den Kleinen unter zehn Jahren 300 Fähnchen, den übrigen 400 Kindern je ein schön illustriertes Erinnerungsbüchlein an die Königin Luise (von Theodor Rehtwisch) geschenkt. Dann gings in endlos langem Zuge, — es hatten sich viele hunderte von Eltern und Freunden der Jugend angeschlossen — zur Stadt zurück. Auf dem Markt wurde Halt gemacht. Weit über tausend Menschen waren versammelt. Die wehenden Fähnchen, die hellen Festkleider, die frohen Kinderaugen, alles das bot ein wunderbar schönes Bild, das noch lange jedem der Teilnehmer lebendig bleiben wird. Nach einem kurzen Schlußwort des Herrn Pfarrer Luyken stieg aus dankbaren Herzen das Lied zum Himmel empor, das die Stimmung aller Anwesenden so recht zum Ausdruck brachte: Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittigen sicher geführet. . . . .

% **Bergneustadt**, 26. Juli. Am Sonntag hielten in Meuers Saal Herr und Frau Musikdirektor Schrader ein Konzert ab. In künstlerischer Weise wurden sie aufs Beste von Frau Adolf Krawinkel unterstützt. Der Erfolg des Abends war entsprechend dem guten Rufe der Veranstalter ein außerordentlicher. Frau Schrader, die vorzüglich disponiert war, sang sich mit ihrem prachtvollen Sopran in die Herzen der Zuhörer ein und erntete stürmischen Beifall. Es herrschte nur eine Meinung, daß eine so schöne Stimme in diesen Räumen noch nicht erklungen war. Frau Krawinkel errang durch ihr feinsinniges Spiel mit Herrn Schrader zusammen mit der D-dur-Sonate einen vollen künstlerischen Erfolg und erwies sich im weiteren Verlauf des Abends als feinfühlige Begleiterin, die sich ihren Partnern verständnisvoll anzupassen verstand. Herr Schrader war unermüdlich den ganzen Abend auf der Bühne tätig, bald am Klavier begleitend, bald auf der Violine seine Meisterschaft zeigend, und bestätigte so aufs Neue seinen guten Ruf. Als Sänger vereinigte er sich mit seiner Gattin zu dem schönen „Schöpfungsduett" und zum Schlusse animierte er die Zuhörer durch den humorvollen Vortrag dreier Trinklieder, von denen das letzte, „Zecherballade" seine eigene Komposition war, die lebhaften Beifall fand. Der gute Besuch und das beifallsfreudige verständnisvolle Publikum bewiesen wieder einmal, daß hier geeigneter Boden für gute Musikdarbietungen ist, hoffentlich entwickelt sich unter Herrn Schraders Leitung nicht nur der Männer-, sondern auch der Frauenchor zu einstiger Blüte.

s. **Brühl** b. Dieringhausen, 26. Juli. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, Tiere verschiedener Gattung, wie man es leider noch so häufig sieht, gemeinsam aufzutreiben. Erst vorgestern ist hier ein Pferd von einer Kuh dermaßen zugerichtet, daß das Pferd getötet werden mußte. Die Tiere gehörten dem Metzger Wilhelm Blaß von hier.

* **Düsseldorf**, 26. Juli. Der Ulan Ernst Siszel von der 2. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 5 hatte mit Bezug auf einen Sergeanten behauptet, daß dieser fortgesetzt in schlimmster Weise die Mannschaften mißhandelte. Das gegen den Sergeanten eingeleitete Strafverfahren ergab die völlige Unwahrheit dieser Behauptung. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten wegen verleumderischer Beleidigung eines Vorgesetzten zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis. — Die hiesige Kriminalpolizei hat zwei Kaufleute verhaftet, welche wertlose Grundbuchbriefe als erstklassige Hypothekenbriefe verkauften und dadurch mehrere Personen um über 10 000 Mark schädigten.

* **Duisburg**, 26. Juli. Eine öffentliche Ladung, welche weitere technische Kreise interessiert, ist an der Gerichtstafel des Landgerichts Duisburg ausgehängt. Sie richtet sich gegen den Ingenieur Dr. Werner Heffter, dessen letztbekannter Wohnsitz Duisburg war. Er soll sich darnach in der gegen ihn am 20. September d. J., 9 Uhr, vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Duisburg anberaumten Hauptverhandlung dagegen verantworten, daß er als Offizier des Beurlaubtenstandes unerlaubt das Bundesgebiet verlassen hat. Dr. Heffter ist, wie sich ergeben hat, ins Ausland geflüchtet und erschien zu einem kürzlich gegen ihn anberaumten Termin vor der Strafkammer nicht. Er war wegen einer Reihe von Konkursvergehen angeklagt. Die Sache wäre vermutlich dem Schwurgericht wegen betrügerischen Bankerotts überwiesen worden.

* **Hagen**, 26. Juli. Die hiesige Strafkammer hatte sich mit einer Kindesmörderin zu befassen. Vor einigen Monaten hat in Altroggenrahmede ein erst 14jähriges Mädchen sein Kind am Tage nach der Geburt in einem Wassereimer ertränkt. Das Mädchen nennt seinen Verführer nicht; es will ihn weder vorher noch nachher gesehen haben. Die Strafkammer verurteilte die jugendliche Kindesmörderin zu sechs Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf ihr kindliches Alter und ihre Unerfahrenheit wurde die Verurteilte auf die Begnadigungsliste gesetzt.

* **Elberfeld**, 26. Juli. Der Inhaber einer Metall- und Lackierwarenfabrik, der 45 Jahre alte verheiratete Adolf Rauert, war damit beschäftigt, einen Elektromotor zu ölen. Er wurde dabei von einem elektrischen Schlage getroffen und stürzte tot zu Boden.

* **Dahlhausen** (Ruhr), 26. Juli. Als im Stahl- und Eisenwerk Dahlhausen das Mittagssignal erklungen war, und der 16jährige Hülfsarbeiter Rokowski zum Waschapparat eilen wollte, wurde er von dem Laufkran erfaßt, gegen die Planscheibe einer Drehbank geworfen und auf der Stelle tot gedrückt.

* **Dortmund**, 26. Juli. Der Postbote Rosenthal aus Husen warf sich auf der Station Courl vor einen einfahrenden Personenzug, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Rosenthal hatte Spuren geistiger Störung gezeigt.

* **Dortmund**, 26. Juli. Der 26 Jahre alte Elektromonteur Gustav Sachse aus Rhenydt kam bei Arbeiten an einer Schalttafel auf der Maschinenfabrik „Deutschland" der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und erlitt einen derart heftigen Schlag, daß er starb.

## Aus aller Welt.

* **Berlin**, 25. Juli. Die erste der sozialen zweiwöchigen Studienreisen nach England, welche in diesem Jahre von der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft veranstaltet wurden, ging am 5. Juli programmäßig von Wesel aus und führte über Vlissingen zunächst nach London, York, Liverpool, Birmingham. Sie endigte für England in London und gewährt Rückfahrt bis Wesel. Neben dem Studium zahlreicher sozialer Fürsorgebestrebungen und kommunaler Wohnungsfürsorge bot das Programm die Besichtigung der weltberühmten Ansiedlungen von Port Sunlight, Bournville und Earswick, sowie der eigentlichen Gartenstadt- und Gartenvorstadtsiedlungen bei London, Letchworth und Hampstead Garden Suburb. Der Empfang war überall, sei es von privaten Personen oder Vereinen oder von öffentlichen Körperschaften überaus herzlich. In York wurde die Reisegesellschaft von den städtischen Behörden am Bahnhof in Amtstracht empfangen. Auch fand zu ihrer Ehrung im dortigen alten Münster ein Orgelkonzert statt. Ebenso hatten in Liverpool und Birmingham die städtischen Behörden für die Führung der Gesellschaft bestens gesorgt. Das Programm der zweiten, vom 15. bis 27. August stattfindenden Reise ist im Wesentlichen das gleiche.

* **Leipzig**, 26. Juli. Wegen versuchter Erpressung, versuchten Betrugs und Urkundenfälschung wurde von der hiesigen Strafkammer der frühere Herrschaftsdiener und Krankenwärter Emil Günther der zuletzt Milchhändler in Leipzig war, zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Günther trat nach dem Tode des Rentiers Karl Berlet in Gotha an dessen Erben heran und versuchte auf Grund einer gefälschten Urkunde 20 000 Mark zu erpressen. Er gab an, Berlet habe ihm laut Urkunde die 20 000 Mark versprochen, die nach Berlets Tode ausgezahlt werden sollten, wenn er, Günther, über gewisse Vorkommnisse reinen Mund halte. Berlet habe, als Günther vor 20 Jahren bei ihm als Diener angestellt war, in Lauterberg a. H. auf dem Anstand ein achtjähriges Mädchen aus Versehen erschossen, das sie beide nachts begraben hätten. Ferner habe zu der Zeit eine Schauspielerin, mit der Berlet ein Liebesverhältnis unterhielt, auf Berlet einen Mordversuch unternommen. Später stellte sich die Erzählung als Schwindel heraus; die Urkunde war gefälscht.

* **Jena**, 26. Juli. Der Verlagsbuchhändler Gustav Fischer ist hier gestorben.

* **Breslau**, 26. Juli. In Admont in der Steiermark sind der Breslauer Kaufmann Böhm und seine 15jährige Tochter, die hier als Sommergäste weilten und eine kleinere Partie unternahmen, seit drei Tagen spurlos verschwunden. Die Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

* **Schneidemühl**, 25. Juli. In einem hiesigen Hotel erschien vor einigen Tagen ein Herr, der sich als Wirtschaftsinspektor Brand vorstellte. Er erklärte dem Wirt, er bekomme von einer Bank 102 500 Mark zugesandt, mit welchem Gelde er Hypotheken in der Umgegend auszahlen wolle. Er wolle das Geld unter der Adresse des Wirtes schicken lassen, damit er wegen der Legitimation nicht Schwierigkeiten bei der Post habe. Das Geld wurde auch dem Wirte in Anwesenheit des Fremden ausgezahlt. Der Wirt übergab es gegen Empfangsbescheinigung dem Inspektor. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der angebliche Inspektor Brand der Kassenkontrolleur Supplitt aus Tuchel in Westpreußen, der während der Beurlaubung des Kassenrendanten Anweisungen der Sparkasse fälschte, auf die eine Berliner Bank 102 500 Mark auszahlte. Supplitt ist mit der Summe spurlos verschwunden.

* **Paris**, 26. Juli. Der frühere Direktor der Nationalbibliothek, Delisle, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

* **Petersburg**, 26. Juli. Die Stadthauptmannschaft Baku ist für choleragefährlich erklärt worden.

* **London**, 26. Juli. Die Britische Medizinische Gesellschaft hält gegenwärtig hier eine Sitzung ab, in welcher verschiedene wichtige Fragen zur Beratung stehen, deren Erledigung in Deutschland längst hinter uns liegt. Der „Daily Graphic" schreibt, daß auf zwei verschiedenen Gebieten eine Reform nötig sei. Es sei wünschenswert, daß jeder, der sich als Arzt und Wundarzt in den vereinigten Königreichen niederlassen wolle, dieselbe staatliche Prüfung zu bestehen habe. Zweitens sei es dringend nötig, daß sich die Aerzte organisierten und eine Aerztekammer wählten, die ihre Interessen wahrnehmen und auch die Beziehungen zwischen den Aerzten und der Bevölkerung überwache. Das sei auch im Interesse des großen Publikums. Daß die Gesundheit der Nation zum größten Teile in der Obhut der Aerzte sei, brauche kaum erwähnt zu werden. Grade und Diplome von größter Mannigfaltigkeit würden den Mitgliedern eines Standes gewährt, der mehr als jeder andere auf gleichmäßige Ausbildung Wert legen müsse. Die Tausende von Aerzten hätten nicht den geringsten Einfluß auf die ihren Stand betreffende Verwaltung. Die Notwendigkeit einer Reform in dieser Richtung habe sich schon seit Jahren fühlbar gemacht.

* **Newyork**, 26. Juli. Die hier erscheinende „Evening Post" veröffentlicht einen Bericht ihres Korrespondenten in San Domingo, in dem behauptet wird, daß in Haiti, und zwar an der Grenze von San Domingo, noch immer Menschenfresserei in unglaublicher Weise vorkomme. Zwei Personen wurden vor einigen Monaten deswegen bereits verhaftet, und während der letzten Tage wurde eine weitere Verhaftung vorgenommen. Zuletzt wurde eine Frau verhaftet, die angeschuldigt war, verschiedentlich Menschenfleisch gegessen zu haben. Als sie von der Polizei vernommen wurde, gab sie zu, zu verschiedenen Zeiten drei Knaben, ein Mädchen und Teile eines erwachsenen Mannes gegessen zu haben. Es ist bekannt, daß wiederholt Reisende, die in den entlegeneren Teilen von Haiti reisten, behauptet haben, es würden dort noch Menschenopfer gebracht, aber alle diese Berichte wurden von leitenden Persönlichkeiten der Negerrepublik mit der größten Bestimmtheit abgeleugnet.

* **Winnipeg**, 26. Juli. In Nord-Ontario in Britisch-Kolumbien wüten heftige Waldbrände und richten großen Schaden an. Tausende von Hilfsmannschaften bekämpfen die Feuersbrunst, um ihre Häuser und die Städte zu retten. Die im Westen herrschende Trockenheit erhöht den Ernst der Lage.

---

Welle auf eine seichte Uferstelle. Mit dem Aufgebote der letzten Kraft kroch ich weiter hinauf, damit nicht eine neue Welle mich wieder in den sicheren Tod hinabriffe."

Weit vorgebeugt hatte Regina gespannten Ohres seinen Worten gelauscht. Als jetzt ein jähes Rot ihr bis in die Schläfe stieg und die Brannungen aufleuchteten in der Freude über seine Errettung, überwältigte den Doktor fast die rasch aufreigende heiße Glut seiner Gefühle. Er stand auf, trat an das Fenster und starrte in das Wetter hinaus. Es blieb einen Augenblick still in dem Zimmer, nur der Regen schlug klatschend gegen die Scheiben, und aus der Ferne grollte der Donner.

(Fortsetzung folgt.)

## Sport und Spiel.

— **Bravo!** Aus unserm Leserkreise geht uns nachstehende Notiz mit der Bitte um Aufnahme zu: Der Landrat des Kreises Prenzlau, Freiherr v. Maltzahn, hat unter dem 14. April dieses Jahres die nachfolgende überaus nachahmenswerte und dankenswerte Verfügung erlassen: Prenzlau, den 14. April 1910. Von Seiten der Automobilfahrer wird darüber Klage geführt, daß sie häufig von größeren und kleineren Kindern belästigt werden, und zwar durch ein geradezu zum Sport gewordenes Wettlaufen dicht neben dem Automobil her, durch absichtliches Stehenbleiben vor dem Kraftwagen, bis dieser dicht herangefahren ist, durch rasches Vorüberlaufen, durch Werfen von allen möglichen Gegenständen, besonders Stöcken und Steinen dicht vor die Räder des Kraftwagens oder auch auf seine Insassen. Durch derartigen Unfug gefährden die Kinder nicht nur sich selbst, sondern auch in hohem Grade die Insassen des Kraftwagens, sowie Passanten, da die Aufmerksamkeit des Kraftwagenführers hierdurch unwillkürlich abgelenkt wird. Die Polizeibehörden und -Beamten des Kreises ersuche ich, auf derartigen Unfug ihr spezielles Augenmerk zu richten, und vorkommenden Falles gegen strafmündige Kinder unnachsichtlich Anzeige wegen groben Unfugs zu erstatten. Auch das Publikum bitte ich, die Polizeibehörden zu unterstützen, Kinder oder deren Eltern zu warnen, und eventuell zur Anzeige zu bringen. Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß unter Umständen die Eltern auch für Schaden haftbar gemacht werden können. Insbesondere bitte ich die Eltern, ihren Kindern derartige Ungezogenheiten nachdrücklich auszutreiben.

## Aus den Gerichtssälen.

**Der Wert der Photographie**

bei der Untersuchung von Urkundenfälschungen hat sich jüngst aus einer Verhandlung vor der Kölner Strafkammer ergeben. Der Stukkateur Nickles von Köln war am 20. Januar v. J. von der 3. Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte ein intimes Verhältnis mit einer Näherin gehabt. Als diese Mutter geworden war, wurde der Stukkateur verurteilt, dem Kinde vierteljährlich 60 Mark zu bezahlen. Am 30. Juni 1908 traf er die Näherin wieder, nahm sie mit in seine Wohnung und erneuerte den Herzensbund. Bald darauf legte er dem Gericht eine Bescheinigung vor, worin die Näherin erklärte, sie habe zur fraglichen Zeit außer dem Stukkateur noch andere Liebhaber gehabt und verzichte auf seine Zahlung. Die Näherin erklärte aber, am 30. Juni 1908, als sie auf dem Zimmer des Stukkateurs gewesen, sei sie von ihm durch die Drohung, er werde sie sonst aus dem Fenster werfen, dazu gezwungen worden, auf einen Bogen Papier, der oben das Tagesdatum hatte, unten ihren Namen zu schreiben. Nickles müsse später die Erklärung zwischen dem Datumsvermerk und dem von ihr unterzeichneten Namen hineingeschrieben haben. Das sei ohne ihren Willen und ohne ihr Einverständnis geschehen. Da die Näherin diese Aussage beschwor, wurde Nickles verurteilt. Er verbüßte auch die Strafe. Verschiedene Gesuche um Wiederaufnahme des Verfahrens wurden mit Rücksicht auf die Aussage der Näherin abgelehnt und gegen den Stukkateur ein neues Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet. Er hatte nämlich ein zweites Schriftstück dem Gericht übergeben, wodurch er beweisen wollte, daß die Näherin vor Gericht die Unwahrheit gesagt habe. Die Näherin bestritt auch die Echtheit ihrer Unterschrift auf diesem Papier. Nun gelang es in der neuen Verhandlung vor der Strafkammer gegen Nickles, dem Verteidiger, Rechtsanwalt Buhr, einen Gerichtsbeschluß herbeizuführen, wonach der Gerichtschemiker Dr. Look zu Düsseldorf die Unterschrift photographisch prüfen solle. Der Sachverständige war nicht nur in der Lage, feststellen zu können, daß die Unterschrift zweifellos echt und die Aussage der Näherin falsch war, sondern konnte auch dem Gericht den Nachweis erbringen, daß auch die in dem zur Verurteilung des Nickles führenden Verfahren gemachte Aussage der Näherin in direktem Widerspruch mit dem objektiven Untersuchungsbefund stand. Bei der Prüfung der Schriftzüge der ersten Urkunde stellte sich heraus, daß der Text geschrieben worden war, bevor der Schein zusammengefaltet wurde und daß die Näherin ihre Unterschrift unter die Urkunde gesetzt hatte, nachdem der Schein längs und quer gefaltet gewesen war. Durch diese Feststellung hatte der Sachverständige bewiesen, daß es sich nicht um eine in Blanko abgegebene Unterschrift mit nachträglich eingefügtem Text handeln konnte. Nickles wurde deshalb von der zweiten Beschuldigung freigesprochen. Im Anschluß daran erfolgte im Wiederaufnahmeverfahren auch in dem bereits abgeurteilten Falle die Freisprechung, unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß sich die Unschuld des Angeklagten ergeben habe und ihm eine Entschädigung für die zu Unrecht verbüßte Gefängnisstrafe von sieben Monaten zustehe. Die Kosten des Verfahrens, auch die der Verteidigung, wurden der Staatskasse auferlegt. In der Urteilsbegründung wurde besonders hervorgehoben, daß bei der Zuverlässigkeit des durch den Sachverständigen bei der Untersuchung angewandten photographischen Verfahrens, den eidlichen Aussagen der Näherin kein Wert mehr beizumessen sei. Für diese könnte die Geschichte noch ein häßliches Nachspiel vor dem Schwurgericht bekommen.

## Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

**Zweifacher Kindesmord.**

**Düsseldorf**, 26. Juli. Die Ehefrau des Arbeiters Johann Krüger, Pionierstraße, hat gestern morgen nach vorausgegangenen ehelichen Zwistigkeiten ihre beiden Kinder, einen Knaben von sechs Jahren und ein Mädchen von einem Jahre, in Abwesenheit ihres Mannes erdrosselt. Die Frau wurde verhaftet. — In der Familie herrschte in der letzten Zeit viel Streit, bei dem die Frau und die viel mißhandelt wurden. Auch vorgestern abend schlug der Mann nach einem Wortwechsel die Frau und die Kinder. Als er gestern morgen zur Arbeit gegangen war, lief die Frau hinauf zur Mansarde, wo die Kinder schliefen, und erdrosselte zuerst das einjährige Mädchen und dann den sechsjährigen Knaben. Die Frau wurde sogleich verhaftet. Sie gibt an, bei der Tat ohne Bewußtsein gehandelt zu haben.

**Gerettet.**

**Klein-Scheidegg**, 26. Juli. Die sechs Touristen, die ohne Führer eine Besteigung der Jungfrau unternahmen und von einem heftigen Sturme überrascht wurden, sind gestern glücklich geborgen worden. Die drei unter ihnen befindlichen Deutschen sind: Dr. Seckelmann, Arzt in Berlin, Rechtsanwalt Dr. Sauer, zurzeit in Wien, und Chemiker Dr. Theel, zurzeit in Monza (Italien).

**Bluttat eines Kindes.**

**Wien**, 26. Juli. Der achtjährige Sohn des Gymnasiallehrers W. in Bukarest verübte eine entsetzliche Bluttat. Nachdem er in Abwesenheit der Eltern etwa ein Liter Schnaps getrunken hatte, nahm er die Flinte seines Vaters von der Wand und tötete seine dreijährige, auf dem Fußboden spielende Schwester durch einen Schuß in den Kopf. Darauf richtete er die Flinte gegen das 17jährige Kindermädchen und tötete es gleichfalls durch mehrere Schüsse, ehe es ihm in die Arme fallen und die Tat verhindern konnte. Darauf flüchtete er.

**„Matin" über 1870/71.**

**Paris**, 26. Juli. „Matin" veröffentlichte gestern einen Artikel ohne Unterschrift, der sich mit den Dokumenten über den diplomatischen Ursprung des Krieges von 1870/71 beschäftigt und vom Minister des Aeußern stammen soll. In dem Artikel wird versucht zu beweisen, daß die bisherigen Dokumente dargetan hätten, daß die französische Niederlage durch eine 7jährige Vernachlässigung der kaiserlichen Regierung vorbereitet worden sei. Der Artikel schließt mit der Erklärung: Das Selbstvertrauen und die Verwegenheit Bismarcks, welche Deutschland als Zeichen des Genies (!) bewunderten, erklären sich auf dieselbe Weise wie das Genie der deutschen Generale im deutsch-französischen Feldzuge. Wie Bismarck in seinem diplomatischen Kampf keinen Gegner vor sich fand, so hatten auch die preußischen Generale keine Gegner. Die versöhnliche (?!) Politik Napoleons III. war ebenso unfähig, wie die Strategie seiner Marschälle. Es war ein Triumph über Unfähige. Im Laufe des Schreckensjahres hätte es wiederholt nur einer Durchschnittsintelligenz bedurft, um den Sieg auf die andere Seite zu bringen. Im Jahre 1862 hätte es nur eines klaren Verstandes und einiger Kenntnis der Realitäten, der nationalen Interessen und einiger Festigkeit bedurft, um die französische Regierung in die Lage zu versetzen, die preußische Größe im Keime zu ersticken.

**Stimmen über die Antwortnote Chinas.**

**Petersburg**, 26. Juli. Zur chinesischen Antwortnote bezüglich des russisch-japanischen Abkommens bemerkt der „Herold", die Note sei eine scharfe Rechtsverwahrung. China erinnere ausdrücklich an seine Souveränität über die Mandschurei und schiebe Japan und Rußland beiseite. Die Note Chinas müsse sehr ernst genommen werden, angesichts des raschen Wachsens seiner Streitkräfte. Ferner sei das indirekte Hineinziehen der anderen Mächte in die Mandschureifrage seitens Chinas äußerst geschickt, denn dadurch würden für die Zukunft verschiedene Kombinationen ermöglicht. Die „Nowoje Wremja" lobt die Note. Sie bedeute eine aufrichtige Stellungnahme, trotz alles internationalen Hetzereien. China beweise ein friedliches Entgegenkommen für die russische Initiative und werde somit zu seinem eigenen Nutzen in das friedliche Arbeitsprogramm für die Mandschurei hineingezogen.

**Iswolski und Kiderlen-Wächter.**

**Petersburg**, 26. Juli. Der Minister des Aeußern Iswolski wird im September mit dem deutschen Staatssekretär zusammentreffen. Es gilt hier als sicher, daß zur gleichen Zeit auch die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm stattfinden wird, von der in russischen Hofkreisen immer bestimmter gesprochen wird, obgleich der Ort der Zusammenkunft bisher nicht genannt wurde,

**Zum österreichisch-serbischen Handelsvertrag.**

**Belgrad**, 26. Juli. Tatsächlich enthält der neue Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der bereits abgeschlossen ist, jedoch noch redigiert werden muß, um heute, spätestens morgen unterzeichnet werden zu können, nur geringe Zugeständnisse von beiden Seiten. Sein Zustandekommen ist einzig auf den Wunsch Serbiens zurückzuführen, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn in ein normales Gleise zu bringen. Das Inkrafttreten des Vertrages hängt von der Genehmigung in den Parlamenten ab, kann daher vor Oktober-November nicht geschehen. — Die Zeitung Pravda behauptet, der russische Gesandte Hartwig habe neuerdings erzählt, er bedaure, Belgrad verlassen zu müssen, weil der Ministerpräsident Paschitsch wiederholt gesagt habe, König Peter werde keinesfalls zur Jubelfeier nach Cettinje gehen.

**Zum Attentat auf Maura.**

**Madrid**, 26. Juli. Der frühere Ministerpräsident Maura und sein Begleiter verdanken ihr Leben dem Umstande, daß die Waffe, die Posa bei seinem Mordversuch benutzte, alt und fehlerhaft war. Posas vierter Schuß ging nicht los. Die Familie des Attentäter ist revolutionären, aber nicht egaltierten Ideen ergeben. Die Wunden Mauras sind leicht und schmerzlos. Der Attentäter hat erklärt, er habe aus eigenem Antriebe gehandelt, er habe keinen Mitschuldigen und gehöre keiner geheimen Gesellschaft oder Organisation an. Der Täter versuchte während des Verhörs durch den Richter Selbstmord zu verüben, indem er die auf den Tisch des Untersuchungsrichters liegende Schere ergriff und sich einen Stich in den Kopf beibrachte. Der „Imparcial" weist auf die Gefahr hin, die darin liege, wenn man mit der allgemeinen Verurteilung des Attentats einen neuen reaktionären Feldzug verbinden wolle. Es sei nicht abzusehen, wohin die Leidenschaften führen könnten.

## Briefkasten.

**Abonnent B. Nr. 100.** Die Steuer muß einstweilen bezahlt und kann auch zwangsweise beigetrieben werden. Wenn Ihre Berufung von Erfolg ist, wird der gezahlte Betrag Ihnen zurückerstattet.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderstin.

## Fahrplan

**des Sonderzuges aus Anlaß der Betriebseröffnung der Nebenbahn Overath-Kalk-Süd.**

Gültig am 30. Juli 1910.

| Stationen | Ankunft | Abfahrt | Stationen | Ankunft | Abfahrt |
|---|---|---|---|---|---|
| Osberghausen | | 10⁰⁰ | Kalk-Süd | 12²⁰ | 12⁴⁰ |
| Ründeroth | 10¹⁰ | 10¹¹ | Heumar | 12⁵¹ | 12⁵² |
| Engelskirchen | 10²⁰ | 10²¹ | Rösrath | 1⁰⁶ | 1⁰⁷ |
| Ehreshoven | 10³⁰ | 10³¹ | Hoffnungsthal | 1¹² | 1¹³ |
| Bilkerath Hptb. | 10³⁵ | 10³⁶ | Althonrath | 1²¹ | 1²² |
| Overath | 10⁴³ | 11⁰⁴ | Overath | 1³⁰ | 2²² |
| Althonrath | 11¹⁴ | 11¹⁶ | Althonrath | | 2³² |
| Hoffnungsthal | 11²⁴ | 11²⁷ | Hoffnungsthal | 2⁴⁰ | 8⁵⁰ |
| Rösrath | 11³² | 11³⁵ | Althonrath | 8⁵⁸ | 8⁵⁹ |
| Heumar | 11⁴⁹ | 11⁵² | Overath | 9⁰⁷ | |
| Kalk-Süd | 12⁰² | 12⁰⁵ | | | |
| Köln Hptb. | 12¹⁵ | 12³⁰ | | | |

Der vorstehende Fahrplan wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß in Overath von der Gemeinde ein einfaches Frühstück dargeboten werden wird und daß das Festessen um 3 Uhr im Augusta-Saale zu Hoffnungsthal stattfindet.

Gummersbach, den 25. Juli 1910.

Fischer, Landrat.

## Polizeiverordnung

betreffend

den Schutz des Fischbestandes beim Reinigen von Gräben und Stauweihern.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Cöln nachstehendes verordnet:

§ 1. Jeder Besitzer eines Stauwerkes oder eines mit einem Stauwerke verbundenen Triebwerkes ist verpflichtet, wenn er behufs Reinigung des Stauweihers oder der Leitungsgräben das Wasser ablassen will, dieses mindestens 8 Tage vorher dem zuständigen Bürgermeister anzuzeigen, damit dieser veranlassen kann, daß die zur Erhaltung des Fischbestandes notwendigen Maßregeln getroffen werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft, an deren Stelle im Falle des Zahlungsunvermögens eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Diese Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Cöln, den 3. April 1903.

Der Regierungspräsident:
gez. von Balan.

—:—

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Hülsenbusch, den 21. Juli 1910.

Der Bürgermeister: Wilms.

**Zwangs-Versteigerung.**

Mittwoch, den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, werde ich in Dümmlinghausen zwangsweise, meistbietend gegen bare Zahlung versteigern:

1. 1 Fahrrad,
2. 1 Arzneischrank,
3. 1 Stehpult.

Die Kaufliebhaber werden gebeten, sich um vorgenannte Zeit in der Gastwirtschaft Rohl daselbst einzufinden.

Gummersbach, den 25. Juli 1910.

Hampel, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**

Mittwoch, den 27. Juli 1910, nachmittags 2 Uhr werden in Gimborn

2 Kannen,
1 Wannmühle,
2 Pflüge

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert.

Kaufliebhaber wollen sich in der Gastwirtschaft zu Gimborn einfinden.

Gummersbach, den 26. Juli 1910.

Koffakowski, Gerichtsvollzieher.

Jedweder Art **Geschäfts- od. Grundstücks-An- u. Verkauf** sowie **Teilhaber oder Beteiligung** still oder tätig vermittelt rasch u. verschw **E. Kommen Nachf.** Köln a/R., Kreuzgasse 8, I., auch Dresden-A., Hannover, Leipzig.

**Sarg-Magazin**
**Witwe Wilh. Körfer,**
Gummersb., Kaiserstr. 58.

Heute nachmittag entschlief nach kurzem Leiden infolge Herzschlag unsere liebe Schwester, Mutter und Tante

**Frau**
**Wwe. Friedrich Fricke**
geb. **Kracht**

im fast vollendeten 57. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Opladen,** Oeynhausen, Barmen, Marienheide, den 24. Juli 1910.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause Marienheide Donnerstag, den 28. Juli, nachmittags 3¼ Uhr, statt.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 700 beeid. Bücherrevisor Freudenbergerstr. 5
übernimmt:
Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher u. industrieller Unternehmungen, Auseinandersetzungen, Vermögens- u. Nachlaßverwaltungen, Gutachten, Akkorde, Sanierungen, Einziehen von Forderungen, Lieferung von Geschäftsbüchern nach eigenen oder fremden Entwürfen, Vervielfältigungen.

**Die Schönheit, wie sie neben steht, für zwanzig Pfennig im Paket!**

**Javol - Kopfwaschpulver,** angenehm und bequem, reinigt das Haar und die Kopfhaut von Fett, Staub und Schuppen und macht das Haar locker und weich. **Zok-Zeefaudwundelikiets** beseitigt Mitesser, Pickel, Pusteln und bewirkt rosigen, vornehmen Teint. **Kosmodont-Zahnpulver** desinfiziert und reinigt die Zähne und macht sie fest und blendend weiß. **Zok-Kinderpuder** verhütet das Wundwerden, heilt schnell und gibt ruhigen, gesunden Schlaf und gutes Gedeihen. **Fußwaschpulver „Ich nütze Dir"** beseitigt den lästigen Fußschweiß und üblen Geruch und heilt wunde, eitrige Füße. Preis jedes Artikels pro Paket für mehrere Male ausreichend nur 20 Pf. Ueberall zu haben. Wo nicht erhältlich, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach.
Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

**Technikum Eutin**
Direktor: Grossherzogl. Baurat Klöcker. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.
Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

**Gesellschaft zur Eintracht.**
**Generalversammlung**
Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 8½ Uhr.
Tagesordnung:
Ballotage.
Weitere Beratung über das 100jährige Stiftungsfest.
Der Vorstand.

**Phrenologin**
von heute ab in
**Derschlag**
im Hotel und Metzgerei Torley anwesend.

Weißbrauner und getigerter
**Jagdhund entlaufen.**
Wiederbringer erhält Belohnung bei
Rob. Löher in Brochhagen b. Kaiserau, Kr. Wipperfürth.

Am Donnerstag, den 28. d. Mts., komme ich mit
**Kühen**
in Linge an.
Wilh. Schoppmann.

Am Donnerstag nachmittag, den 28. Juli, komme ich mit
**Kühen**
in Müllenbach an.
Hermann Moos.

Komme Donnerstag, den 28. ds., mit
**Kühen**
an.
Eduard Moos.

**J. Wilh. Meynen**
**Möbel-Fabrik.**
Ateliers für den gesamten inneren Ausbau.
Anerkannt leistungsfähigstes Spezialhaus in
Wohnungs-Einrichtungen,
Dekorationen, Teppichen.
Sehenswerte Ausstellung.
1837 gegründet 1837
Feinste Referenzen.
**Remscheid,**
Allee-Str. 65.

**1 Patent-Haus-Backofen**
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

**„Delta"-Camera**
Format 9×12
billig zu verkaufen.
Karlstr. 4.

Schön gelegene
**Wohnung,**
bestehend aus 5 Zimmern und Badezimmer, per 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Eine
**Wohnung**
von 6 Zimmern nebst Mansarden zum 1. Oktober von ruhiger Familie gesucht.
Offerten unter A. S. 100 an die Exped. d. Ztg.

**Bilderleisten : Bilderrahmen Bildergias : :**
zum Selbsteinrahmen
**H. Rau**
Lüdenscheid
Knapperstr. 12.

Wer erteilt Anfänger gründlichen
**Mandolinen-Unterricht?**
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter W. Z. 45 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Geld-Darlehn** o. Bürgen, Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (Rückp.)

Solide
**Anstreicher-gehülfen**
sofort gesucht.
Otto Sattler, Marktstr. 11.

Ein junger, strebsamer und solider
**Geselle**
auf sofort gesucht. Selbigem ist auch die Gelegenheit geboten, sich im Handel auszubilden.
Heinrich Köster, Rind- u. Schweinemetzgerei, Hamm a. d. Sieg.

Tüchtige
**Maurer**
sofort gesucht.
C. Sassenhausen, Baugeschäft, Wipperfürth.

Tüchtige
**Maurer**
bei hohem Lohn für dauernde Arbeit suchen sofort
Wilh. Feldmann & Co., Lüdenscheid.

Eine tüchtige
**Haushälterin**
auf sofort oder später gesucht. Offerten unter C. K. 250 an die Exped. dieser Ztg.

Ein sauberes
**Mädchen**
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Restaurant Ising.

Jüngeres
**Mädchen**
sucht
Frau Ing. Potthoff, Vollmerhausen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereine des Oberbergischen Kriegerverbandes vom **1. April** bis **Ende Oktober d. Js.** auf ihren Schießständen

## Scharfschiessen

üben. Vor dem Betreten der Scheibenstände, sowie der angrenzenden Wege an Sonntagen, seitens **Unbeteiligter** wird wegen der damit verbundenen Gefahr, **dringend gewarnt.**

**Der Vorstand**
**des Oberberg. Kriegerverbandes**
**Dieringhausen.**

---

**Gemeinde-Sparkasse Marienheide.**

nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche bei längerer Kündigungsfrist zu **4 %**
Sonntags geöffnet von 11½—12½ Uhr vormittags.
Anträge auf einstellige Kapitalien erwünscht.

---

**Haarflechten** v. M. 4.50 an, sow. alle künstlichen Haararbeit, empfiehlt
**C. Antweiler, Gummersbach, Marktstrasse 2.**
— Damenfrisieren — Kopfwaschen. —
Ausgekämmt. Haar kann zu allen Arbeit. verwendet werden.

---

**Schmerzlos!**
beseitigen Sie Ihre Hühneraugen durch Hühneraugenbinde **„Flottweg"**, Pack 50 Pfg., aus der
**Aggertal-Drogerie Dieringhausen.**

---

## Es half sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** u. anderen Harnsäure-Leiden erprobten. **Eine Probe unseres Mittels,** nebst ausführlich aufklärender Broschüre u. Anerkennungen senden wir **kostenlos** an alle Leidenden die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen.
Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 1197, Limbach-Sa.

---

**Schließkörbe,** oval und eckig,
**Wäschemangen u. Körbe,**
**Mangelmangen,**
**Bäckerkörbe,**
**Metzgerkörbe,**
**Marktkörbe u. Taschen**
in allen Größen,
**Reisetaschen, Reisekoffer.**
**W. Hoerder**
vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
— Telephon 177. —

---

## Für Wirte.

Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum
**„Münchner Kindl" in München**
in Fässern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.
**Deckelgläser** werden leihweise abgegeben.
**Adolf Huland, Gummersbach.**

---

**F. W. Dörre, Musikhaus, Bergneustadt,** gegr. 1898.
Spezialität:
**Pianos und Harmoniums**
in vollendeter Ausführung zu bekannt billigen Preisen. Lange Garantie und entgegenkommende Bedingungen. Feinste Empfehlungen. Alleinverkauf der beliebten **Baldur-Pianos,** Fabrikat ersten Ranges, nur erste Weltausstellungspreise, In- und Auslandspatente. Preislisten kostenlos.
**Reparaturen, Stimmungen, Umtausch.**

---

**Fussschweiss**
beseitigt man schnell u. sicher durch das bewährte **„Eupetin",** Flasche 50 Pfg., zu haben in der
**Aggertal-Drogerie Dieringhausen.**

---

## Feier des 43. Stiftungsfestes

des
**Gummersbacher Kriegervereins**
am 30. und 31. Juli 1910.

**Samstag, den 30. Juli, abends 7½ Uhr:**
**Versammlung**
beim Kameraden **H. Bitzhonner** (Vereinslokal).

**Punkt 8 Uhr:** **Zapfenstreich.**

Nach demselben:
**Militär-Konzert**
**im Gemeindehause.**

**Eintrittsgeld 1 Mk.** Hierzu können die Veteranen **zwei,** die übrigen Mitglieder je **eine** Dame gegen **Vorzeigung** der vorgeschriebenen Eintrittskarte **frei** einführen.
Der Saal und die Kasse werden um **7½ Uhr** geöffnet.

**Sonntag, den 31. Juli, morgens 9½ Uhr: Antreten** im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen
**Kirchgang.**
Nach demselben:
**Frühschoppen mit Musik im Schützenzelt.**

Nachmittags punkt 3½ Uhr: Antreten und Verlesen der Mitglieder im Vereinslokal, Abholen der Fahnen und
**Zug durch die Stadt**
zum Festplatze. Hiernach im Ising'schen Garten
**Militär-Konzert**
**Eintritt frei.**

**Von 5½ Uhr an:** Kinderbelustigung.
**Abends 7 Uhr:** Wegbringen der Fahnen.

**Um 8 Uhr:**
**Grosser Fest-Ball.**
**9½ Uhr:** Verteilung der Schiesspreise.

**Eintrittsgeld zum Ball 1,50 Mark.**

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 68 aus Coblenz unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Lenzsch.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Kameraden, welche den **Zapfenstreich** am Samstag abend **nicht** mitmachen, erst **nach Einrücken** des Zuges in den Saal gelassen werden. **Auf die Folgen des Fehlens beim Festzuge am Sonntage wird hingewiesen.**

**Der Vorstand.**

---

**Mode und Haus**
**Moden- und Familienblatt I. Ranges.**
Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**
Abonnements pro Vierteljahr nur **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.
Weit über **100000** Abonnenten.
**1 Mk.**

---

**Ich empfehle die neuesten**
**Damentaschen in Leder und Perlen**
in allen Preislagen.
**W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,**
— Telephon 177. —

---

Liste gr. u. frco.
**Stempel**
Hohnest. 12
Herm. Bitzhonner Gummistempelfabrik
schnell sauber billig

---

**Nicht geschenkt,**
aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich
**Hansa-Bund-Zigaretten**
mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei geg. Nachnahme
**Fritz Meyer, Saarbrücken**
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

---

Im hat Gift Nu die
**Fliegen**
Plage ein Ende
RADICAL-VERTILGUNGS-MITTEL
Linden-Drogerie
**G. Schulte.**

---

**Die Einzige**
beste u. sicher wirkende mediz. Seife geg. alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte etc., ist unbedingt die echte
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei: **Franz Heuser,** in Bergneustadt: **Carl Scheffel.**

---

**Billige Eier!**
**Gesunde, kräftige Küken**
erzielt man mit:
**Fleischfaser-Trockenfutter (Muskator).**
**1000**fach bewährt, vielfach mit ersten Preisen, goldenen und silbernen Medaillen prämiiert.
**Kükenfutter**
50 kg **M. 16.—,**
Postsack **M. 2.—,**
**Geflügelfutter**
50 kg **M. 13.—,**
Postsack **M. 1.60**
empfehlen die Niederlagen:
**Gummersbach:** Friedr. Schenk u. Frz. Heuser; **Dieringhausen:** Otto König; **Vollmerhausen:** Carl Sattler; **Rebbelroth:** August Speitmann; **Derschlag:** C. G. Mauelshagen; **Bergneustadt:** Emil Bohle, Herm. Ley, Wilhelm Bisterfeld; **Wiedenest:** C. G. Röttger; **Oelchen:** Frl. Adele Jürgens; **Wiehl:** Erwin Blon, H. Bertrams; **Ründeroth:** Aug. Jäger; **Engelskirchen:** Bürstinghaus.

---

**Magenleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
**A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

---

**Knape & Würk's**
**Eukalyptus-Bonbons**
Bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge.
Paket 30 Pfg.
in der **Adler-Apotheke.**

---

**Gegen Räthe Mitesser: Sommersprossen** und dergl. finden Sie die bestbewährtesten **Schönheitsmittel** in der Parfümerie:
Linden-Drogerie
**G. Schulte.**

---

**F. F. neues**
**Sauerkraut!**
Feinste Frankfurter und Halberstädter
**Würstchen**
in den Verkaufsstellen von
**Gravel & Heiden,**
**Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.**

---

**Flechten**
**nass. u. trockene Schuppenflechte,** skroph. Ekzema, Hautausschläge,
**offene Füße**
Beinschäden, Beingeschwüre, Adenbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
**Rino-Salbe**
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

---

**Rheumatis-**
**u. Gichtleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
**Frln. Marie Grünauer**
**München,**
Pilgersheimerstr. 2/II.

---

**Die besten Sprossenkarren** mit Holzrad, Gewicht 27 kg, Preis M. 15.00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück.
Sprossenkarrenfabrik
**G. Mudersbach,** Emmerzhausen b. Daaden (Rhld.)

---

*Sparen Sie nicht*
bevor Sie die 100 Musterzimmer der Firma
**Christian Meyer**
**Möbel-Dekorationen,**
**Köln,** Hohenzollernring 62/64,
besichtigt haben. Grundgediegene und meisterhafte Ausführung, mässige Preise. Feinste Referenz. Kein Kaufzwang. Kompl. Aussteuern bestehend aus Salon, Ess-, Herren-, Schlafzimmer und Küche v. 2000—20000 Mk. Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.
**Eigene Werkstätten für vollständig. Innenausbau.**

---

**HANSA**
**Backpulver**
bleibt unerreicht!
Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

---

**Wichtig für Damen!**
Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von
**Stickereien**
u. Festons. Ich vers. an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Rockstickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpass. (handarb.), Stck. Mk. 1,10, Klöppelecken (handklöppelei) 60 Pf., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitz., m 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das
**Stickerei-Versand-Haus**
**A. Seider, Danzig.**

---

Die bevorzugteste staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt
**Technikum Elektra**
**Köln,** Dagobertstrasse 3
bildet unter ingenieurleitung Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
**Eintritt täglich.**
Prospekte kostenlos, Stellennachweis kostenlos.

---

**Radium-Sol-Thermal-Bad Münster a. Stein.**
Privat-Pension
**„Villa Wassmuth"**
Vorz. Verpflegung. Civ. Preise.
Besitzer **Ernst Stock.**

---

**Für Damen**
empfehle mein großes Lager fertiger **Flechten** u. **Haarunterlagen** v. von 2 M. an bis 30 M. stets vorrätig, ohne **Haarprobe** genügt, franko Zusendung, per Nachnahme — Umtausch gestattet.
Auf Wunsch werden abgeschnittene und ausgekämmte Haare mit verarbeitet. Bekannt billigste und reelle Bezugsquelle.
**E. Pleuger, Lüdenscheid,** Wilhelmstr. 43.
Fabrikation sämtlicher Haararbeiten.
Gegründet 1895. Bernhardiner 692.

---

**Christl. Hospiz und Erholungshaus**
2 Min. vom Rhein, ruhige Lage, Pension 4—5 M.
**Godesberg,** Rheinallee 78.

---

---

**Strickmaschinen**
mit **Mk. 30—50** Anzahlung
Illustr. Pracht-Katalog gratis. **P. Kirsch,** Döbeln.

---

**5500**
not. beal. Zeugnisse v. Ärzten u. Privaten beweisen, daß
**Kaisers Brust-Karamellen**
mit den 3 Tannen
**HUSTEN**
**Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten** am besten beseitigen.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pfg.
**Kaisers Brust-Extrakt**
Flasche 90 Pfg.
Best. feinschmeck. Malz-Extrakt.
**Dafür Angebotenes weise zurück.**
Beides zu haben bei:
**Peter Schart** in Gl'bach.
**Wilh. Berghaus** „
**Franz Heuser** „
**Ernst Beckmann,** Drogerie, Niederfischbach.
**Rob. Dreisbusch** in Wiehl.
**Hch. Pietsch** in Winterborn
**Wilh. Löwer,** Drabenderhöhe
**H. Wirth,** Marienberghausen.
**Max Ufermann,** Bergneustadt.
**Carl Scheisel,** „
**G. A. Wagner,** Bergneustadt
**Gravel & Heiden** Kölner Warenhaus f. Lebensmittel in Gummersbach, Dieringhausen und Bielstein.
**A. Rödder** in Loope.
**E. Schorre,** Nobl-Müllenbach
**Hr. Kleinebrecht,** Aggertal-Drog., Dieringhausen.
**Frl. Mojebach,** Nümbrecht.
**F. W. Schumacher** Nachf. Inh. **G. Schulte,** Linden, Drogerie in Gummersbach

---

**Verblasste Stoffe**
kann jeder leicht u. billig
selbst färben
mit den echten
**BRAUNS FARBEN**
für Handgebrauch.
Millionenfach bewährt, zu haben in Apoth., Droger.- u. Farbenhandlungen. Man achte auf nebenstehend abgebildete Schutzmarke.

---

Nr. 172.

**„Deutsche**

Vor einiger
des Vereins
Ausland die
kommen deutsche
Verhältnissen au
fristen. Jetzt fi
sprengten Volks
schätzt die Gefan
Schon früher ha
in Tätigkeit getre
lichen Geld, nan
gesammelt, die d
liefen. Er baut
bescheidene Schu
Die Leute
weitergehende T
kert ist, sodaß
Unterhalt bietet.
Die Arbeit wird
fach sind die Le
äußerster Armut
Jahr hindurch h
Männer zum M
und fragten: „
den? Ich arbe
keinen Tropfen
gem für mich te
dungsstück gekau
nen wir nicht g
Kleidung unsere
in die Schule fo
was Anstand in
Keit erfordern
ungelernte Arbei
wie die Schwarz
9 Pence für eine
Woche für den
der Kinder, ihr
ihre zerlumpte
Not.

Der Bericht
Der Verein für
nun versuchen,
dieser Aermsten
machen zu besser
beeinflussen und
Verpflanzu
zu ermöglichen

Die Zeitun
das Wunder vo
dem Dom, wo
wird, wie der C
Leider hat es di
den Meldung fei
munkelte man
daß die Tage de
Interesse des
lich auf dem ein
drale, dem Cam
po Santo konze
fahr verlauten lo
Bestürzung erre
1902 auf dem M
bau des wunder

**Plander**
von Lan
Ueber das
landes liegende,
ist schon so viel
Aufgabe sein sol
alles über den
werte mitzuteile
Landsleuten me
während meines
in Oberammerg
verlief nicht so
dieser Tage hat
streckte zur Folge
gebende mehrfü
der Witterung
Plan, auch den
entfernt liegende
einen Besuch a
Zeit blieb mir,
dorfe zu beobac
seine Sehenswü

Das erste,
auffällt, ist, daß
Bärte tragen; es
spiels. Mit an
diese Tracht zum
moderne Geschäf
gut vereinbaren,
wenn man sich e
Haupt- und Ba
— wie bereits
Schleusen gewal
trägt er ungehe
haupt prangt di
Knaben und M
auftreten, haben
Mein erster Gan
Zimmer und B
gauer haben den
die Einrichtung
geben werden, u
wird, sodaß ma
Nacht in Oberam
Besuch der Fest
Tage bewerkstell
der starke Verkeh
fahrt vor und n
Weise ermüdend
Annehmlichkeiten
befinden sich in
gelang es mir,
hause zu mieten
obwohl nicht ein
Bewohner der d
mer passieren m
sonst ihr Schäfl
sich noch andere
Beim Friseur h
richten. Auf m
mir bedeutet, daß
ins Konkurrenzg
Herstellung der

## „Deutsche als Hörige von Negern."

**Vergessene Volksgenossen.**

Vor einiger Zeit lenkten die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland die öffentliche Aufmerksamkeit auf Nachkommen deutscher Ansiedler, die unter kümmerlichsten Verhältnissen auf der Insel Jamaica ihr Leben fristen. Jetzt sind nähere Nachrichten über diese versprengten Volksgenossen eingelaufen. Ein Missionar schätzt die Gesamtzahl der Deutschen auf etwa 500. Schon früher hatte der im Jahre 1880 auf Jamaica in Tätigkeit getretene Missionar Taur für die Unglücklichen Geld, namentlich bei deutschen Schiffskapitänen gesammelt, die den Hafen von Savanna la mar anliefen. Er baute ihnen eine kleine Kirche und eine bescheidene Schule.

Die Leute sitzen auf schmalem Besitz, der durch weitergehende Teilung bis zum äußersten zersplittert ist, sodaß die Scholle nicht mehr ausreichend Unterhalt bietet. Nebenverdienst ist kaum zu finden; Die Arbeit wird jämmerlich entlohnt. „Vielfach sind die Leute", so lautet der Bericht weiter, „zu äußerster Armut verurteilt, trotzdem sie das ganze Jahr hindurch hart arbeiten. Es kommt vor, daß die Männer zum Missionar kamen, in Tränen ausbrachen und fragten: „Was wird aus meinen Kleinen werden? Ich arbeite schwer und unausgesetzt, ich rühre keinen Tropfen geistiger Getränke an, ich habe seit langem für mich keinen Hut, keinen Schuh, kein Kleidungsstück gekauft, ebenso meine Frau, und doch können wir nicht genug aufbringen für Nahrung und Kleidung unserer Kinder." Viele Kinder können nicht in die Schule kommen, weil das geringste fehlt, was Anstand und Schicklichkeit in der Oeffentlichkeit erfordern . . Fast alle Knaben wachsen als ungelernte Arbeiter auf; sie erhalten den gleichen Lohn wie die Schwarzen: 1 Shilling täglich für den Mann, 9 Pence für eine starke Frau und 1—2 Shilling in der Woche für den Knaben. Die abgemagerten Gesichter der Kinder, ihr unsicherer Gang, ihre matte Sprache, ihre zerlumpte Kleidung: alles kündet von äußerster Not.

Der Bericht bedarf keines weiteren Kommentars. Der Verein für das Deutschtum im Auslande wird nun versuchen, in erster Linie die wirtschaftliche Lage dieser Aermsten durch materielle Unterstützung einigermaßen zu bessern. Erst dann wird man sie erziehlich beeinflussen und später erwägen können, ob etwa die Verpflanzung in deutsche Siedlungen zu ermöglichen ist.

## Vom schiefen Turm.

Die Zeitungen aller Länder haben gemeldet, daß das Wunder von Pisa, der schiefe Glockenturm neben dem Dom, von einem ähnlichen Schicksale bedroht wird, wie der Campanile der Markuskirche in Venedig. Leider hat es diesmal mit der früher schon aufgetauchten Meldung seine betrübende Richtigkeit. Schon lange munkelte man von Anzeichen, die befürchten ließen, daß die Tage des Turmes gezählt sein dürften. Im Interesse des Fremdenverkehrs, der sich ganz vornehmlich auf dem einzigartigen stillen Platze mit der Kathedrale, dem Campanile, dem Battistero und dem Campo Santo konzentriert, hat man wenig von der Gefahr verlauten lassen; aber sie hat beinahe noch größere Besürzung erregt, als die Katastrophe vom 14. Juli 1902 auf dem Markusplatze; denn an einen Wiederaufbau des wunderbaren Pisaner Bauwerkes würde nicht zu denken sein; das Wahrzeichen, das seit sechs Jahrhunderten die erinnerungsreiche Arnostadt auszeichnet, würde für immer ausgetilgt bleiben.

Wilhelm von Innsbruck und Bonanus von Pisa, die im Jahre 1174 den Bau begannen, wollten ihn natürlich senkrecht aufführen. Auf dem losen Boden von Pisa, altem Meeresgrund, senkte sich aber schon das unterste Geschoß, so daß die dasselbe abschließende erste Säulengalerie auf der Nordseite eine um 3 Zentimeter geringere Höhe erhielt. Bei der dritten Galerie mußten schon 7 Zentimeter ausgleichen. Die fortgesetzte Senkung ist jedenfalls die Ursache der langdauernden Bau-Unterbrechung gewesen. Erst 1233 fand ein Domwerkmeister, Benato, den Mut, das Werk fortzuführen. Er stellte auf der Deckung der dritten Galerie einen Höhenunterschied von 15 Zentimetern her und bewirkte die Ausgleichung durch entsprechende Verlängerung der Säulen auf der überhängenden Seite der vierten Galerie. Als 1350 Tommaso Pisano den Bau vollendete, hatte er im Süden 70 Zentimeter weniger Höhe als im Norden. Seitdem ist dieser Unterschied auf 1,50 Meter, die Abweichung vom Lot auf 4,50 Meter gestiegen.

Hat diese Seltsamkeit den Pisaer Glockenturm zu einem Bauwunder der Welt gemacht, so mußte sie von jeher auch Bedenken erregen. Der Bericht einer technischen Kommission, die sorgfältige Beobachtungen und Untersuchungen angestellt hat, bestätigt heute diese Bedenken. Es müssen schleunige und umfassende Vorkehrungen getroffen werden, um einer Gefahr — wenn sie auch keine unmittelbare ist — vorzubeugen. Als eine der Ursachen der fortdauernden Senkung ist die Natur der Fundamente erkannt worden; der Turm ruht nicht, wie man annahm, auf einer massiven viereckigen Grundlage wie der Markusturm, sondern nur auf einem kreisförmigen Quaderfundament.

Die nächsten Vorkehrungen werden darin bestehen, daß man den Erschütterungen durch die schwingenden Glocken ein Ziel setzt. Es sind ihrer im ganzen sieben, die in Akkorden abgestimmt sind. Die beiden größten, nach ihren Bildwerken „L'Assunta" und „Il Crocefisso" genannt und je 40 Doppelzentner schwer, werden nicht mehr geläutet, die anderen, wie es vielfach bei großen und auch kleineren Glocken in Italien Gebrauch ist, nur noch mit dem Hamer angeschlagen werden. Ferner wird man zu stärkeren Verankerungen zwischen den Wänden und zur Verstärkung des Fundaments, ferner zur Zuschüttung der in der Nähe befindlichen großen Ausschachtungen und Zisternen schreiten.

Auf die Besteigung des Turmes werden die Reisenden nunmehr vermutlich jahrelang verzichten müssen.

## Heer und Flotte.

**Die deutsche Felddienstordnung im englischen Heere.**

Vor einigen Monaten wurde im Auftrage des englischen Generalstabes eine Uebersetzung der deutschen Felddienstordnung ins englische angefertigt, und den Truppenteilen überwiesen. Jetzt sind nun an maßgebender Stelle die Berichte eingegangen, die von den Offizieren in England über die Erfahrungen abgestattet wurden, welche sie mit den im englischen Heere angewandten Bestimmungen der deutschen Felddienstordnung gemacht haben. Aus den Berichten geht hervor, daß auch nach englischer Ansicht die Vorschriften der deutschen Felddienstordnung aufs beste geeignet sind, nicht nur militärische Zucht zu pflegen, sondern auch den Soldaten zur Selbständigkeit im Handeln und Denken zu erziehen. Bisher galt allgemein die Auffassung, daß im deutschen Heere der blinde Gehorsam allein maßgebend sei, und daß es den Soldaten geradezu verboten sei, selbständig selbst in schwierigsten Kriegslagen zu denken und zu handeln. Jedermann weiß aber, daß nicht nur für Offiziere, sondern auch für den einfachsten Soldaten das höchste Ruhmesblatt darin besteht, im entscheidenden Augenblick kurz zu überlegen und schnell zu handeln. Dieser Grundsatz hat schon in den Jahren 1864, 1866 und 1870 Geltung gehabt, und den deutschen Waffen mit zum Siege verholfen. Dieser Geist, der nun auch dem deutschen Heere von der englischen Armeeleitung zuerkannt wird, wird den englischen Soldaten als mustergültig vor Augen geführt. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß es weniger in der Schlacht darauf ankomme, keinerlei Fehler zu machen, als mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele entschlossen und mutig irgendetwas zu wollen. Auch den Offizieren werden die Vorschriften der „Deutschen Felddienstordnung" als nachahmenswert hingestellt, da das Verhalten der Soldaten sich fast ausschließlich nach dem Verhalten der Offiziere im Kampfe richtet.

**Die Verluste des deutschen Heeres**

im Kriege 1870/71. Nach dem Generalstabswerk über den Deutsch-Französischen Krieg beträgt der Gesamtverlust der deutschen Heere 129 610 Mann, einschließlich 6151 Offiziere und Offizierdienstthuende, sowie 125 Aerzte und Beamte. Von dieser Zahl sind 12 854 Vermißte, die in die Hand des Feindes fielen. Es wurden 20 Generäle verwundet, während 5 Generäle vor dem Feinde fielen. 51 Obersten wurden verwundet, und 27 starben den Heldentod. Von 299 Oberstleutnants und Majors, die vor dem Feinde verwundet wurden, waren 96 tot. 620 Hauptleute und Rittmeister wurden verwundet und 320 fielen. An Leutnants wies der Krieg einen Gesamtverlust von 3982 auf, von denen 1171 starben; der Rest wurde verwundet oder gefangen genommen. Von Offiziersaspiranten waren 581 verwundet und 252 tot. Der erste Offizier, der im Kriege den Heldentot starb, war der Leutnant Winsloe vom 3. badischen Dragonerregiment Nr. 23, der bei dem Rekognoszierungsritt mit dem Grafen Zeppelin ums Leben kam. Frankreichs Verlust bezifferte sich auf 250 000 Mann, von denen 120 000 Tote waren. Der Gesamtverlust Frankreichs mit Einschluß sämtlicher Gefangenen betrug rund 850 000 Mann.

**Für die inaktiven Offiziere.**

Wie eine Korrespondenz erfährt, beabsichtigt die Militärverwaltung, auch weiterhin für die inaktiven Offiziere eine Erleichterung der Versorgung dadurch zu schaffen, daß weitere neue Stellungen innerhalb der Heeresverwaltung, die sich für die inaktiven Offiziere besonders eignen, diesen vorbehalten bleiben und durch sie besetzt werden. Der Militäretat für 1910 brachte schon eine Vermehrung der inaktiven Offizieren vorbehaltenen Stellen. Insbesondere wurden die inaktiven Offiziere bei der Besetzung der Beamtenstellen im Großen Generalstabe berücksichtigt. Der Etat für 1911 wird dieses Bestreben der Heeresverwaltung des weiteren zum Ausdruck bringen.

## Kolonniales.

**Kulturarbeit in Deutsch-Ostafrika.**

Ueber die Kulturarbeit der Berliner Mission in Deutsch-Ostafrika berichtet der Jahresbericht der Berliner Missionsgesellschaft. In großartigem Maßstabe hat sich der von den Missionaren im Kinggagebirge eingeführte Getreidebau entwickelt und in die benachbarten Gebirgslandschaften ausgedehnt. Die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" schreibt, nachdem sie zunächst berichtet hat, wie mit der Bemühung eines einzelnen Missionars (Hübner) der Weizenbau im Kingalande begonnen habe: „Aus diesen Anfängen ist eine der bedeutendsten Volkskulturen deutsch-ostafrikanischer Neger entstanden. In dem ganzen Berglande von Ukinga und darüber hinaus wird jetzt Weizen angebaut, und die Ausdehnung der Kultur hat in den letzten Jahren dauernd zugenommen. Während die Gesamternte noch im Jahre 1907—08 nicht viel mehr als 1000—1500 Zentner ergab, wird der Ertrag von 1908—09 auf 10 000 Zentner geschätzt, das ist, die Tonne mit 240 Mark (dem dort erzielten Preise) berechnet, ein Wert von 120 000 Mark. Fast die Hälfte der Produktion, etwa 4000 Zentner, sind im Lande selber verzehrt worden. Der Rest wird in die Nachbarbezirke, zum größten Teil aber nach Britisch-Zentralafrika ausgeführt, wo die englische Industrial-Mission eine Hauptabnehmerin ist. Der starke Verbrauch im Produktionslande zeigt, daß der Weizen Volksnahrung wird, was für seine Einbürgerung und für die weitere Entwickelung dieser Kultur von Bedeutung ist." Die Rückkehr des Missionars Hübner nach Ukinga gestaltete sich hier und da zu einem Festzuge. „Das ist der von Bulongwa, der uns den Weizen gebracht hat!" hieß es immer wieder. Als der Unterstaatssekretär (von Lindequist) in Ukinga weilte, war gerade Bestellzeit für den Getreidebau. Er war erstaunt über den Fleiß der Leute, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiteten. Neuerdings fangen sogar eingeborene Frauen an, den Missionarsfrauen das Brotbacken nachzumachen. Wir sehen hier bestätigt, daß die sogenannte Trägheit des Negers durchaus nicht eine unausrottbare Eigenschaft seiner Rasse ist. Auch er kann arbeitseifrig werden, wenn er nur den Vorteil seines Fleißes handgreiflich vor Augen hat. Der Bau einer Wassermühle zum Mahlen des Kinggagetreides wird ernstlich erwogen.

**Expedition nach dem Ovamboland.**

Aus Kapstadt wird der „Exchange Telegraph Company" telegraphiert, dort werde erzählt, daß Deutschland im August eine Expedition nach Ovamboland, dem Streifen des Eingeborenengebiets nördlich von Damaraland, absenden werde. Das Gebiet ist reich an Gold, Diamanten, Holz, Rindvieh und Wasser. An maßgebender Stelle ist von einer solchen Expedition nichts bekannt.

**Die Diamanten der Lüderitzbucht.**

Ueber die Bedeutung der deutschen Diamantlager bei Lüderitzbucht machte in der Julisitzung der Deutschen geologischen Gesellschaft der Geologe Dr. Range folgende Mitteilungen: Seit Entdeckung der Diamantlagerstätten sind bis zum 31. Mai 1910 rund 936 000 Karat Diamanten gefördert worden. Für 1910 ist eine Jahresproduktion von etwa 900 000 Karat zu erwarten. Das britische Südafrika lieferte 1907 reichlich 5 Millionen Karat Diamanten. Es ergibt sich daraus, daß Deutschland mit einem knappen Fünftel an der Weltproduktion beteiligt ist. Da unsere Diamantlagerstätten nach dem Urteil aller Sachverständigen, die längere Zeit dort weilten, noch auf Jahrzehnte hinaus lohnenden Abbau in ähnlicher Höhe gestatten, so ist die Bedeutung des deutschen Diamantbergbaues durch obige Zahlen genügend gekennzeichnet.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

## Planderei über Oberammergau.

von Landmesser H. Schulte, München.

Ueber das im äußersten Süden unseres Vaterlandes liegende, weltbekannte Dörfchen Oberammergau ist schon so viel geschrieben worden, daß es nicht meine Aufgabe sein soll, eine kritische Studie zu verfassen oder alles über den Ort und seine Passionsspiele Wissenswerte mitzuteilen. Ich will vielmehr nur meinen Landsleuten meine Eindrücke und Erlebnisse, die ich während meines Aufenthaltes am 18. und 19. Juni in Oberammergau hatte, schildern. Meine Hinfahrt verlief nicht so glatt, wie ich gehofft. Das Hochwasser dieser Tage hatte eine Unterbrechung der Eisenbahnstrecke zur Folge gehabt. Die sich für mich daraus ergebende mehrstündige Verspätung und die Ungunst der Witterung veranlaßten mich, meinen ursprünglichen Plan, auch dem 2—3 Stunden von Oberammergau entfernt liegenden, sehenswerten Königsschloß Linderhof einen Besuch abzustatten, aufzugeben. Um so mehr Zeit blieb mir, das Leben und Treiben im Passionsdorfe zu beobachten, und um so eingehender konnte ich seine Sehenswürdigkeiten besichtigen.

Das erste, was beim Betreten Oberammergaus auffällt, ist, daß sehr viele Männer lange Haare und Bärte tragen; es sind dies die Darsteller des Passionsspiels. Mit antiker Würde und Ruhe, welche durch diese Tracht zum Ausdruck gebracht werden soll, läßt sich moderne Geschäftigkeit und Erwerbssucht eigentlich nicht gut vereinbaren, und es wirkt daher mehr als komisch, wenn man sich einen langhaarigen Gepäckträger ansieht: Haupt- und Barthaar sind ihm vom Regen durchnäßt — wie bereits angedeutet, hatten sich des Himmels Schleusen gewaltig geöffnet — auf Brust und Rücken trägt er ungeheure Gepäckstücke, und auf seinem Lockenhaupt prangt die Dienstmannsmütze. Auch die Kinder, Knaben und Mädchen, welche im Volke oder als Engel auftreten, haben sich das Haar lang wachsen lassen. Mein erster Gang war zum Wohnungsbureau, um mir Zimmer und Billet zu besorgen. Die Oberammergauer haben den Schritt der Zeit mitgemacht; sie haben die Einrichtung getroffen, daß nur dann Billets abgegeben werden, wenn gleichzeitig ein Zimmer gemietet wird, sodaß man auf diese Weise gezwungen ist, eine Nacht in Oberammergau zu verbringen, obwohl ein Besuch der Festspiele sich von München aus in einem Tage bewerkstelligen ließe, allerdings nur von dem, der starke Nerven hat, da eine dreistündige Eisenbahnfahrt vor und nach dem Körper und Geist in gleicher Weise ermüdenden achtstündigen Spiel nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählt. Sämtliche Billets befinden sich in den Händen von Privatleuten. Bald gelang es mir, ein Zimmer in einem kleinen Privathause zu mieten, wofür ich 5 Mark zu bezahlen hatte, obwohl nicht einmal ein Tisch darinnen stand, und die Bewohner der dahinter liegenden Zimmer mein Zimmer passieren mußten. Daß die Oberammergauer auch sonst ihr Schäflein ins Trockene bringen, dafür habe ich noch andere unangenehme Erfahrungen gemacht. Beim Friseur hatte ich für Rasieren 50 Pfg. zu entrichten. Auf meine etwas verwunderte Frage wurde mir bedeutet, daß ich noch von Glück sagen könnte, nicht ins Konkurrenzgeschäft geraten zu sein, wo die Wiederherstellung der Schönheit mit 1 Mk. bewertet würde.

Durch derartige Versuche, mein Portemonnaie zu erleichtern, ließ ich mir jedoch meine gute Laune nicht verderben. Frohgemut machte ich mich daran, die Sehenswürdigkeiten Oberammergaus in Augenschein zu nehmen. Ungefähr 10—15 Minuten vom Orte befindet sich auf einer Anhöhe, welche das ganze Tal beherrscht, die Kreuzigungsgruppe, die der kunstsinnige König Ludwig II. den Oberammergauern als Anerkennung für ihre Passionsspiele gestiftet hat. Sehr interessant ist das Marokkaner-Schlößchen, das einst von demselben König in Linderhof bewohnt und dann nach Oberammergau gekommen ist. Sehenswert ist ferner die Pfarrkirche, das Wohnhaus des praktischen Arztes Dr. Lang, das ganz eigenartig bemalt ist, und das Lang-Museum. Oberammergau ist bekanntlich ja durch seine Holzschnitzerei bekannt, und in diesem Museum, das von der Firma Georg Lang sel. Erben erbaut ist, kann man eine reichhaltige Sammlung von alten Holzschnitzereien und Krippen bewundern. Besonders Interesse beansprucht natürlich das an der Ammer mit einem Kostenaufwand von über 200 000 Mark neu erbaute Passionstheater. Es besteht aus Bühne, Vorbühne und Zuschauerraum. An der linken und rechten Seite der Vorbühne ist das Haus des Annas und des Pilatus, mitten vor der Vorbühne zwischen den vorderen Zuschauerplätzen ist das aus 72 Mann bestehende Orchester untergebracht. Bühne und Zuschauerraum, der einen Flächeninhalt von 2100 Quadratmeter hat und ungefähr 5000 Personen faßt, sind überdacht, während die Vorbühne, auf der hauptsächlich der Chor auftritt, sich unter freiem Himmel befindet, sodaß das Spiel bei ungünstiger Witterung für die Mitwirkenden außerordentliche, körperliche Strapazen bedeutet.

Das Leben und Treiben in Oberammergau ist vor und während der Spieltage natürlich ein äußerst bewegtes und interessantes; internationaler kann es unter den Linden und auf der Friedrichstraße zu Berlin nicht hergehen. Man hört fast ebenso oft englisch, französisch und holländisch wie deutsch sprechen. Mich heimelte es an, als westfälische Laute an mein Ohr drangen, und ich mußte lächeln, als ich hörte, wie zwei Kölner sich in unverfälschtem Kölsch unterhielten. Besonders groß ist auch die Anzahl der ausländischen Geistlichen, deren Kleidung sich nur in Kleinigkeiten vorteilhaft von der Tracht der deutschen katholischen Geistlichen unterscheidet. Sogar Japan, dessen Söhne sich so zahlreich deutsche Bildung zu eigen machen und sich hauptsächlich in Berlin aufhalten, wo sie in Hörsälen, Museen und auch als Zuschauer auf dem Fechtboden zu finden sind, hatte seine Vertreter entsandt. Auch Militär, das sich sonst in Uniform wohl nicht so leicht nach Oberammergau verirrt, war ausnahmsweise anwesend. Verschiedene Pionieroffiziere, die wir bereits auf der Fahrt kurz vor Oberammergau an der Arbeit im Ueberschwemmungsgebiet gesehen, hatten wohl ihre Tätigkeit beendet und nun Gelegenheit genommen, den Ort zu besichtigen.

Doch nun zum Spiel. Zunächst seien einige geschichtliche Daten mitgeteilt. Die Passionsspiele verdanken ihre Entstehung einer Pest, die im Jahre 1633 in der Gegend ausgebrochen war. Damals taten die Bewohner Oberammergaus das Gelübde, falls sie glücklich von der Gefahr errettet würden, „also nemlichen alle 10 Jahre die passions-Tragedi zu Ehren des bitteren Leyden und sterben Jesu Christi zu halten und zu exhibieren." Jetzt finden sie bekanntlich in der Zeit vom 16. Mai bis zum 25. September alle Sonntage und an den katholischen Feiertagen statt. Wenn der Zuschauerraum an einem dieser Tage die Gäste nicht alle zu fassen vermag, so wird das Spiel am nächstfolgenden Tage vollständig wiederholt. Beteiligt sind 564 Darsteller und 72 Musiker, alles Oberammergauer. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß es bei den Passionsspielen einen Soufleur nicht gibt; jeder Darsteller beherrscht seine Rolle bis auf den Buchstaben, ein Variieren oder Kombinieren darf nicht stattfinden. Die ungefähr 1000 Kostüme stellen einen Wert von 100 000 Mark dar und sind nach Anleitung des Schnitzschuldirektors Ludwig Lang, der auch erster Spielleiter ist, alle in Oberammergau selbst angefertigt. Das Festspiel in seiner heutigen Fassung ist von dem im Jahre 1883 in Oberammergau gestorbenen geistlichen Rat Joseph Alois Deisenberger verfaßt. —

Während es am Samstag in Strömen geregnet, hatte sich das Wetter am Sonntag aufgeklärt. Vom wolkenlosen Himmel strahlte die Sonne, es war ein Frühlingstag, der so recht geeignet war, eine weihevolle Stimmung aufkommen zu lassen. Die Passion, die uns in ergreifender Weise die Leidensgeschichte Jesu vorführt, zerfällt in drei „Abteilungen": 1. Vom Einzuge Christi in Jerusalem bis zur Gefangennahme im Olivengarten, 2. von der Gefangennahme bis zur Verurteilung durch Pilatus, 3. von der Verurteilung Christi bis zur Auferstehung. Die Einzelabschnitte, aus denen die ganze Handlung besteht, werden durch „lebende Bilder", die der Chor näher erklärt, eingeleitet. Diese lebenden Bilder versinnbildlichen die Leiden Christi, indem sie uns Begebenheiten des alten Testamentes veranschaulichen. Einige Beispiele: Aus der Zeit, in der die ersten Anschläge gegen Jesus geschmiedet werden, führt uns ein lebendes Bild vor Augen, wie die Söhne Jakobs beschließen, Joseph aus dem Wege zu räumen. 1. Mos. 37, 18. Ein anderes Bild zeigt uns, wie Adam im bitteren Schweiße seines Angesichts sein Brot essen muß. 1. Mos. 3, 17. Der Vergleich mit dem Leiden und Sterben Christi würde auch ohne Erklärung des Chores zu erkennen sein. Ein schönes Bild: Das Anschauen des Körpers des Adambarstellers bietet einen ästhetischen Genuß. — Des Judas Verzweiflung wird mit den Gewissensbissen des Brudermörders Kain verglichen, der unstet und flüchtig umherirrt. 1. Mos. 4, 10, 17. Die wilde, öde Gebirgslandschaft, die uns das Bild vor Augen führt, paßt vorzüglich zu der inneren Zerfahrenheit des mit schwerer Schuld beladenen Kain. Sehr schön ist auch der Vergleich zwischen Samson und Christus. Wie der gefangene Samson den Philistern zu höhnender Kurzweil dient, so wird auch Jesus mit Spott und Hohn überhäuft. Richter 16, 25. Zwei wirkungsvollen Bildern sind die Stellen 1. Mos. 1—10 und 4. Mos. 21, 8. zu Grunde gelegt. Isaak ist zum Opfer bestimmt und muß das Opferholz selbst zum Berge tragen; das gleiche Los teilt Christus. Wie Moses in der Wüste eine aus Erz gegossene Schlange auf einem Querholze errichtet hat, so wird hier Jesus an dem Kreuze erhöht.

Im Anschluß an diese Bilder verläuft parallel dazu das eigentliche Passionsspiel, das sich sehr eng an die Vorgänge der Bibel anlehnt. Diese dürften aber allgemein so bekannt sein, daß ich wohl gleich zu einigen kurzen Angaben über die Darsteller des Spieles übergehen darf. Von den Hauptdarstellern interessieren uns vornehmlich Anton Lang, der den Christus spielt, Johann Zwink, der den Petrus schon zum 3. Male verkörpert und seine Tochter Ottilie Zwink, welche Maria, die Mutter Gottes, darstellt. Anton Lang ist ein großer, schöner Mann; im jedem Worte in jeder Geste, in jedem Schritt offenbart sich die Würde und Erhabenheit des Gottessohnes. Sein Spiel ist von sich stets gleichbleibender Ruhe und Vornehmheit getragen. Judas hat an und für sich eine sehr dankbare Rolle. Schade, daß Johann Zwink ein etwas unangenehmes Organ hat, sein schauspielerisches Talent ist sehr groß, besonders sein Mienenspiel ist vorzüglich. Packend ist die Szene, in der er Jesus mit einem Kuß verrät. Da sprüht aus seinem Auge der Haß und die Wut, mit Schaudern empfindet man, wie weit ihn niedrige Geldgier und kalte, herzlose Berechnung getrieben. Fesselnd sind seine Monologe, als ihn Reue und Verzweiflung über seinen schändlichen Verrat erfaßt. Ebenfalls sehr ergreifend spielt Ottilie Zwink; in Anbetracht des Umstandes, daß der Christusdarsteller ein Mann von vielleicht 45 Jahren ist, erscheint sie mir etwas zu jung für ihre . Rolle. Als Jesus auf seinem Gange nach Golgatha unter dem Kreuz zusammenbricht und von seiner Muter erkannt wird, da zeigt sich ihr Können im vollsten Maße. Wohl nicht nur infolge der Handlung, sondern auch durch die Art ihrer Darstellung, wie sie so ganz in ihre Rolle aufgeht, füllt sich manches Auge heimlich mit Tränen. Auch die Darsteller der Hohen Priester Kaiphas und Annas bringen ein großes Verständnis für ihre Rolle mit, ihr Spiel verdient größtes Lob. Sie fühlen sich so recht als die von Gott eingesetzten Hüter des Gesetzes Moses, die den vermeintlichen Feind mit allen Mitteln zu verderben suchen. Mit lodernder Begeisterung und blinden Fanatismus wiegen sie das Volk wider Jesus auf, und als sie ihren Zweck erreicht haben, da kennt ihr Haß noch keine Grenzen. Während Christus am Kreuze mit dem Tode ringt und noch sterbend seinen Feinden verzeiht, steht unten Kaiphas mit Hohn und Schmach in den Augen überhäuft er noch im letzten Augenblick seinen wehrlosen Feind mit Spott. Wahrlich, es gehört schon eine große Selbstüberwindung dazu, eine Rolle, die eine Verleugnung jeglichen menschlichen Gefühls verlangt, so vortrefflich durchzuführen. — —

Lautlos und ergriffen verlassen die Zuschauer nach Beendigung des Spieles das Theater, jeder ist erfüllt von dem Gesehenen und beschäftigt mit seinen eigenen Gedanken. Kein tosender Beifall stört die weihevolle Stimmung. Wenn ein gewaltiges Naturereignis über die Menschen hereingebrochen ist und ihr Leben und Gut vernichtet hat, so steht der Ueberlebende stumm und sprachlos da. Das Walten einer höheren Macht zwingt ihn trotz der Größe des Unglücks zu stiller Bewunderung, er wird sich seiner eigenen Schwäche und Ohnmacht bewußt. So haben auch hier die Andächtigen das Weben eines Geistes verspürt, der noch immer die Herzen der Menschen mit heiligem Schauern ergreift.

000931

## Sommerfrische Hardtschlösschen, Olpe

mitten im Walde gelegen, grosse Räumlichkeiten, schattige Terrassen, hält sich für Vereinsausflüge, Sommerfrischler u. Touristen angelegentlichst empfohlen. Feinste Speisen und Getränke. Bei grösseren Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht. Tel.-Amt Olpe 41.

## Volksbank zu Siegburg

e. G. m. b. H.

Gegründet 1873. Gegründet 1873.

Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—

Reserven M. 130 000,—.

Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.

**Spareinlagen**

verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer

**Stahlkammer**

zu folgenden Preisen:

| | Grösse | Höhe | Breite | Tiefe | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | " | 5,5 | 18,0 | 25,0 cm | M. 3,— | pro Jahr |
| 2. | " | 6,5 | 30,0 | 45,0 cm | M. 9,— | " " |
| 3. | " | 10,0 | 30,0 | 45,0 cm | M. 12,— | " " |
| 4. | " | 20,0 | 30,0 | 45,0 cm | M. 18,— | " " |
| 5. | " | 30,0 | 30,0 | 45,0 cm | M. 24,— | " " |

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

## Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!

Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck. Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

## Wenn alle dasselbe tun

nämlich: Salem Aleikum-Cigaretten rauchen, dann spricht das für die gute Qualität dieser aus rein orientalischen Tabaken hergestellten naturell-aromatischen Cigarette.

**Salem Aleikum**-Cigaretten sind ausser zu 3½ Pfg. 4, 5 Pfg. das Stück auch in **Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10** Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur **ohne Kork, ohne Goldmundstück** in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

**„Yenidze"**
Inh. Hugo Zietz, Dresden.

## Kühling-Pianos

das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Cobleszerstr. 12 Telefon 1035.

## Pilo

Pilo ist der Name desjenigen Schuhcrème, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen.

*Verlangen Sie bitte nur Pilo.*

## Grabdenkmäler.

Einfachste und feinste Ausführung.
Reich illustrierte Kataloge gratis.

**Reinh. Heinrich, Siegburg,**
Bonnerstr. 139, Telephonamt, Siegburg Nr. 1008.
Man bedenke Adresse.

Alle Betriebe, die **jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen** beschäftigen, machen wir auf die von uns in Plakatform hergestellten

**neuen**

## Bestimmungen der Gewerbeordnung

**entsprechend der Abänderung vom 25. November 1909**

höfl. aufmerksam. Diese neuen Bestimmungen müssen seit 1. Januar 1910 aushängen.

**Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.**
**Buch- u. Steindruckerei.**
**Formularverlag.**

## persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda

## Anzeigen

**für alle Zeitungen des In- u. Auslandes**

vermittelt ohne jeden Aufschlag

die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung".

## Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

| | |
|---|---|
| Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern | feinste Sternwollen |
| | hochfeine Sternwollen |
| | beste Konsum-Sternwollen |

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

## Eine Nasenlänge voraus

sind infolge des ausserordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken

**Clever Stolz u. Vitello**

Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto **Köln a. Rh.** Kastor: Auf Rheinberg I—5

Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.

**In- und ausländische Weine.**

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.
Neu eingeführt:
Duhr's Rekonvaleszenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Flaschen, ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1.20 p. ½ Ltr.-Flasche, ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

## PATENT-BÜRO KÖCHLING

Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechtangelegenheiten) für das Königl. Landgericht Hagen i. W.,

**prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss.**

Ia. Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte, (u. a. Berlin), **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 68, Telephon 1412, **Duisburg,** Wallstrasse 3, **Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. „Cityhaus".

## Adolf Seuster

**Lüdenscheid.**
Jalousie- u. Rolladen-Fabrik.
Elektrischer Betrieb.
**Jalousien, Rolläden, moderne Schlagläden** neuester Konstruktion.
Prosp. grat. Fernspr. 448.

## Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner ist der

Lilienmilch-Cream Dada

ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pfg.

In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Heuser; in Bergneustadt Carl Scheffel, Chr. Schmittfeiler, Ed. Glckerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach Wwe., H. Kleinebrecht.

## PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
**Cöln**
Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

**IBACH**

## Viele Danksagungen!

**+Bettnässe+**

(Blasenschwäche), Fallsucht etc. behandelt

**Frau Wolff,**
Bochum, Kreuzstr. 15.

## Ein wahres Labsal

sind jetzt kühle Limonaden. Diese lassen sich sehr gut, einfach und leicht mit Reichels Limonadesirup-Extrakten in allen Fruchtarten, welche das volle, edle Fruchtaroma enthalten, selbst bereiten. Die beliebtesten sind **Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta usw.,** von welchen jede Flasche 5 Pfund Limonadesirup ergibt, dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pfennige, wodurch es jeder Familie möglich ist, tägl. köstliche Limonaden, Puddings und sonstige süße Speisen zu geniessen. Originalflasche zu 75 Pf. Zur Probe ½ Flasche 40 Pf. Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man nehme ausschließlich die bewährte **„Marke Lichtherz"** von **Otto Reichel, Berlin SO.,** Eisenbahnstr. 4. — In **Gummersbach bei: Frz. Heuser,** Drogerie, **G. Schulte,** Unter den Linden 3, **Bergneustadt: Carl Scheffel,** Drogerie, **Dieringhausen: H. Kleinebrecht,** Aggertal-Drogerie:

**„Die Destillierung im Haushalte"** illustr. Buch mit über 150 erprobt. Rezepten **gratis!**

## Gicht u. Rheumatismus

verschwinden und kehren nicht wieder bei Anwendung m. Rezeptes. Nur 5 Pfg. tägl. k. Medizin, einf. Hausmittel. — Verl. Sie kostenl. Ausk. P. Strückberg, Düsseldorf 116.

## Wilh. Feldmann & Co.,

**Lüdenscheid,**

Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.

**Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.**

Alleiniges Ausführungsrecht der
**Hohlton-Eisenbetondecke**
D. R. G. 351 575/351 576
für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth** und **Gummersbach.**
Beste, schallsicherste und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.
Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen. Herstellung von Gipsestrichböden.

Fabrik-eingetragen am Zeichen 13. Juni 1731.

## J. A. Henckels

Zwillingswerk

Köln a. Rhein, **Hohe Str. 144/146.**

Moderne **Tafelbestecke,** echt Silber.

**Alfenide** in eigener Fabrik, schwerversilbertes Weissmetall.

**Alpacca** usw.

**Besteck-Kästen** in jeder Preislage und Stilart.

Bestes deutsches Fabrikat. Sehr billige Preise.

## Schmiedeeiserne Gartenmöbel.

Moderne weisse Garten- und Verandagarnituren, Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen, Rasensprenger, Beeteinfassungen, Schlauchwagen, wetterfeste Gartenfiguren, sämtliche Gartengeräte.

**Eisschränke**

mit Oberkühlung, unübertreffl. Construktion. Fliegenschränke, Flaschenschränke,
Sämtliche Einmach-Bedarfsartikel,
„Rex"- Einmachgläser und Apparate. -„Weck"
Preisliste bei Angabe der gewünscht. Artikel kostenl.

**Max Franzky, Köln,**
42—46 Breitestrasse 42—46,
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren.